



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis in Auswahl
der Historischen Grundwissenschaften
in Deutschland, Österreich und der Schweiz
für das WS 2023/24

(Stand: 03. November 2023)

Aufgenommen finden Sie eine Auswahl der Veranstaltungsangebote der folgenden Universitäten:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Freie Universität Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Technische Universität Berlin
Universität Potsdam
Universität Rostock
Universität Greifswald
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Technische Universität Darmstadt
Universität zu Köln
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Ludwig-Maximilians-Universität München
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Universität Wien
Universität des Saarlandes
Universität Stuttgart
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Georg-August-Universität Göttingen
Eberhard Karls Universität Tübingen
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Universität Leipzig
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
Universität Hamburg
Zusätzliche Summerschool der Universität Freiburg.

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz bietet eine Auswahl der in dieser Fächergruppe angebotenen Veranstaltungen. Die Zusammenstellung für das Wintersemester 2023/24 erhebt hierbei nach dem erfolgreichen Testlauf im Sommersemester 2016 sowie den seitdem semesterweise erschienenen Ausgaben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Das Projekt ist vielmehr auf Zusendungen angewiesen, da die Redaktion aufgrund der Vielzahl von Vorlesungsverzeichnissen keine eigenen Sichtungen vornehmen kann. Wiedergegeben werden jeweils die in den lokalen Vorlesungsverzeichnissen veröffentlichten Veranstaltungstexte.

Auf der Jahrestagung des Nachwuchsnetzwerks Historische Grundwissenschaften, die als Doktorandentagung „Vade mecum?!“ am 08. und 09. April 2016 an der Universität zu Köln veranstaltet wurde, wurde beschlossen, sich um die Erstellung eines Verzeichnisses von Lehrveranstaltungen zu bemühen, die in Deutschland zu den Historischen Grundwissenschaften angeboten werden. Das Ziel sollte hierbei sein, die Sichtbarkeit solcher Angebote für Studierende und junge Forscher zu erhöhen, die sich in der Fächergruppe weiterbilden wollen. Außerdem kann eine solche Sammlung Grundlage für eine Bestandsaufnahme im Rahmen der laufenden Diskussionen zur Verfasstheit des Faches sein und dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Austausch über die Praxis der Lehre und die eigenen Lehrerfahrungen ermöglichen. Auf der Jahrestagung des NHG, welche vom 23.-25. März 2017 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattfand, hat dieses Modell intern großen Zuspruch erfahren. In Fortsetzung dessen wurde eine Beibehaltung des Konzepts auf den Jahrestagungen 2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie 2019 an der Bergischen Universität Wuppertal beschlossen. Die gute Rezeption des KVV's auf dem direkt im Anschluss an die 4. NHG-Tagung am 16. und 17. Februar 2018 stattfindenden Kolloquium „Stand und Perspektiven der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland“ spricht für sich. Auf der Jahrestagung vom 05.-06. März 2020 in Rostock wurde besonders die Sichtbarkeit derjenigen grundwissenschaftlichen Veranstaltungen betont, welche an Institutionen angeboten werden, die nicht explizit den Namen der ‚HGW‘ im Namen tragen. Die ‚Mitgliederversammlung‘ der 9. Jahrestagung des Netzwerks in Saarbrücken hat die geographische Ausrichtung des Verzeichnisses auf den deutschsprachigen Raum bestätigt. Zum Wintersemester 2023/24 freuen wir uns, grundwissenschaftliche Lehrangebote von 25 Universitäten des deutschsprachigen Raums in unserem Verzeichnis vorweisen zu können.

Das Verzeichnis enthält – soweit möglich – Lehrangebote aus allen historischen Epochen und ist interdisziplinär angelegt, soll also auch Angebote der Älteren Germanistik, Mittellateinischen Philologie, usw. umfassen, soweit sie einen deutlichen grundwissenschaftlichen Bezug aufweisen. Allgemeine Einführungsveranstaltungen, die nur teilweise und kursorisch den Grundwissenschaften gewidmet sind, werden nicht aufgenommen.

Sollten für das kommende Semester (SoSe 2024) Aufnahmen in das NHG KVV gewünscht werden, so können diese jederzeit via Mail (s5tojans@uni-bonn) eingesendet werden. Allgemein sind die Verzeichnisse vergangener Semester auch im Onlineauftritt des NHG, welcher bei der „Arbeitsgemeinschaft für Historische Grundwissenschaften“ angesiedelt ist, unter <https://www.ahigw.de/nachwuchsnetzwerk/vorlesungsverzeichnis/> einsehbar.

*Im Auftrag des Netzwerks Historische Grundwissenschaften,
Tobias P. Jansen, Bonn*

Inhalt

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	4
Freie Universität Berlin	9
Humboldt-Universität zu Berlin	10
Technische Universität Berlin	16
Universität Potsdam.....	16
Universität Rostock.....	17
Universität Greifswald.....	17
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.....	18
Technische Universität Darmstadt.....	20
Universität zu Köln.....	21
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	23
Ludwig-Maximilians-Universität München.....	28
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main	30
Universität Wien.....	31
Universität des Saarlandes.....	34
Universität Stuttgart.....	35
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	36
Georg-August-Universität Göttingen	38
Eberhard Karls Universität Tübingen.....	39
Otto-Friedrich-Universität Bamberg.....	39
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	40
Universität Leipzig	41
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	42
Universität Hamburg	42
Summerschools u. ä.	43

Übung: Queering the Archive - Queering the Museum: Historische Kulturanalyse marginalisierter Positionen

Sascha Sistenich

Kultur wird in Sammlungen, Archiven und Museen auf unterschiedliche Wege repräsentiert. Die Dokumentation selbst dient als funktionales Werkzeug für die Forschung und als wirksames Mittel, um Daten zu ordnen, darzustellen und plurale Erzählungen von Erinnerungen und Identifikationen nachzuzeichnen. In Verbindung mit der Archivierung werden Instrumente, die als Chronik der Geschichte gelten, als unterstützende Fakten verwendet, um Glaubwürdigkeit und Wahrheit zu belegen. In den meisten Fällen werden diese Instrumente jedoch durch Faktoren wie Politiken, Klasse und kulturelle Hegemonie stark verändert. In dem Seminar werden wir uns intensiv mit der Reflexion von Machtstrukturen bei Archivierungs- und Ausstellungspraktiken in Sammlungen und Museen beschäftigen. Dabei liegt der Fokus auf der kritischen Betrachtung im Umgang mit marginalisierten Positionen und deren Sichtbarkeit. (Sammlungs-)Objekte und Objektdaten sind keine gegebenen Fakten und Archive und Museen keine objektive Darstellung der Geschichte, sondern aktive Konstruktionen, die Fragen zu Machtstrukturen und Kategorisierungen aufwerfen. Verschiedene Akteur*innen entscheiden, was aufgenommen und gesammelt wird, und was ausgeschlossen wird, was wichtig ist und was unwichtig ist. Wir werden uns mit dem Prozess der Objektbeschreibung und -kategorisierung auseinandersetzen und die damit verbundenen machtkritischen Aspekte untersuchen. Dabei werden wir uns fragen, welche Kategorien, Begriffe und Konzepte bei der Beschreibung von Artefakten, Texten und Bildern entwickelt und genutzt werden. Welche Vorannahmen, Zuschreibungen oder Vorurteile sind in diesen Klassifizierungen eingeschrieben? Wer erhebt welche Daten über wen und zu welchem Zweck? Welche Daten und Objekte bleiben möglicherweise unsichtbar und werden im Kontext des Ausstellens, Archivierens und auch des digitalen Wandels marginalisiert? Das Seminar richtet sich an Studierende, die ein Interesse an machtkritischen Betrachtungen marginalisierter Positionen in der historischen Kulturanalyse haben. Dabei werden wir uns nicht ausschließlich auf geschlechtliche und queere Themen konzentrieren, sondern auch andere marginalisierte Positionen in den Fokus nehmen. Ziel ist es, eine breite Perspektive auf die Machtstrukturen in der historischen Kulturanalyse zu entwickeln und Alternativen zu diskutieren. Ziel ist es, unsere Perspektiven zu erweitern, kritische Fragen zu stellen und sich in einem interdisziplinären Kontext mit der Reflexion von Machtstrukturen und marginalisierten Positionen in der Archiv- und Museumsarbeit auseinanderzusetzen. Wir wollen untersuchen, wie eine "Verqueerung" und machtkritische Betrachtung von Beschreibungs- und Kategorisierungspraktiken gelingen kann und wie in Archivierungs- und Ausstellungskontexten marginalisierte Positionen mehr Sichtbarkeit erlangen können.

Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft und Skandinavistik

„Uns ist in alten maeren wonders vil geseit“: Perspektiven mediävistischer Literaturwissenschaft

PD Dr. Peter Glasner

In Nietzsches berühmt gewordener Schrift Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben ist auch viel zu lesen über die „Last des Vergangenen“. Ein Übermaß an Vergangenen – individualpsychologisch wie gesellschaftspolitisch – unterminiere schlicht die Lebensfähigkeit, denn zu „allem Handeln gehört Vergessen“. Sind so betrachtet Mittelalterstudien allgemein, die Beschäftigung mit einer vorgängigen Sprachstufe wie dem Mittelhochdeutschen (ca. 1150-1350) und der zeitgleichen Literatur im Besonderen nicht auch Beispiele für derart ‚lebensfeindlichen‘ Kulturballast? Auch vor dem angedeuteten Hintergrund möchte die Vorlesung Studienanfänger der Germanistik vor allem dies bieten: einen vielregistrigen Einstieg in Betrachtungen der deutschen Sprache und Literatur vor dem Buchdruck. Hierbei stehen die Ästhetik mittelalterlicher Textformen und ihre kulturgeschichtlichen Entstehungsbedingungen im Fokus. Sich diesen angemessen anzunähern, kann jedoch nur gelingen,

wenn der wechselseitigen Bedingtheit der Medialität mittelalterlicher Sprachkunstwerke und der Materialität ihrer Überlieferung ebenso Rechnung getragen wird wie den kunstprägenden Einflüssen mittelalterlicher Mentalität. So zeichnet sich insbesondere die mittelhochdeutsche Epik auch dadurch aus, nicht nur von der durchgängigen mündlichen Erzähltradition zu zehren, sondern als Schrifttext kunstvoll für das Performative zeitgenössischer Rezeption konzipiert zu sein. Derartige ‚konzeptuelle Mündlichkeit‘ für ein nur bedingt lesefähiges Publikum ist jedoch kein Widerspruch zur eigenen Ästhetik mittelalterlicher Manuskripte, deren so dekorative wie signifikante Gestaltung den zeitlosen Hörerlebnis der Erzähltexte um die Augenweite illuminierten Handschriften erweitert. Darüber hinaus unterscheiden sich, wie es Umberto Eco in *Kunst und Schönheit im Mittelalter* ausdrückt, mittelalterliche und moderne Literatur auch in einem mentalitätsgeschichtlichen Sinne: „[...] mittelalterliche Kultur bringt durchaus Neues hervor, wenngleich sie sich bemüht, es unter den Überresten der Wiederholung zu verstecken.“ Darüber hinaus überdauern nicht nur sprachliche Redewendungen, Dome und Burgen das Mittelalter. Vielmehr haben literarische Stoffe wie jene um König Artus, Tristan und Isolde oder die Nibelungen eine bis in die Gegenwart von Roman, Oper, Film u.a. unausgesetzte Wirkungsgeschichte entfaltet. Und die Auseinandersetzung mit dem Abarbeiten anderer Epochen am vermeintlichen Mittelalter ermöglicht immer auch Zugänge zum (Un-)Geist späterer Zeiten. So betrachtet gibt die Vorlesung auch Antworten auf die Ausgangsfrage nach dem ‚Nutzen mittelalterlicher Sprach- und Literaturkenntnisse‘. Jeder Interessierte an kultureller Vielfalt kann „das Vergangene zum Leben [...] gebrauchen“ (Nietzsche): als Reflexionsmöglichkeit über nächstliegende Fremdheit, die immer auch eine Chance für Humanität ist.

Materialität(en) der Literatur

Jun.-Prof. Dr. Christopher Busch

Die Vorlesung will unter Rückgriff auf vornehmlich praxeologische, diskurshistorische und ethnographische Theoriekonzepte die Studierenden mit der Auffassung vertraut machen, dass eine Bedingung der Möglichkeit von Literatur die Form ihrer materiellen Realisierung ist. Von der Schamanentrommel bis zur Kupferplatte, von der Schreibfeder bis zur Druckmaschine, von der Tontafel bis zum Büttenpapier – ohne materielle Träger, ohne Gerät und „Schreibzeug“ (Nietzsche) gäbe es schlechterdings keine Möglichkeit, Literatur zu fixieren, zu distribuieren oder überhaupt zu erzeugen. Dabei fällt auf, dass spezifische Materialitäten bestimmte Öffentlichkeitskonzepte aufrufen und dergestalt Zugangsweisen zur Literatur nahelegen, sodass die Materialität der Literatur letztlich eng mit Formen literarischer Sozialität verknüpft ist. Damit sind auf disziplinärer Ebene Fragen des Verhältnisses von Philologie/Literaturwissenschaft zu einer Soziologie der Literatur berührt, die in der Vorlesung diskutiert werden sollen.

Von Bierherren, Goldschmieden und Schwertfegern – Editionstheorie und -praxis am Beispiel der Amts- und Bruderschaftsbücher der Kölner Gaffeln

Melinda Michel

Der Terminus „Gaffel“ wurde bereits vor 1396 zur Bezeichnung von Bruderschaften verwendet und als Synonym für „Zunft“ beziehungsweise den kölnischen Terminus „Amt“ verwendet. Wie die Handwerkerbruderschaften waren auch die Gaffeln zunächst eidlich verbundene Korporationen – mit dem Verbundbrief von 1396 wurden sie schließlich zu in der Verfassung festgelegten und definierten politischen Gruppierungen. Sie waren Instrumente der Interessenvertretung für die nicht zu den „Geschlechtern“ (Kölner Oberschicht, die sich im Wesentlichen aus den vornehmen und reichen Familien des Kölner Patriziats zusammensetzte) gehörenden Kaufleute. Eigenständige Forschungen zu den Gaffeln wurden seit der Umfassenden Untersuchung von Klaus Militzer von 1980 nicht mehr angestrengt. Auch grundlegende Erschließung der Texte durch Transkriptionen und Editionen fehlen oftmals und sind nach wie vor ein dringendes Desiderat der Forschung. Im Rahmen des Seminars sollen daher digitale Editionen ausgewählter Amts- und Bruderschaftsbücher der Kölner Gaffeln entstehen und ein Bewusstsein für den so spannenden wie komplexen Umgang mit mittelalterlichen Gebrauchstexten in singulären Überlieferungssituationen geschaffen werden. Zu Beginn des Seminars werden grundlegende editionsphilologische Kompetenzen vermittelt, die Sie innerhalb von einer auf

Kleingruppen ausgelegten Projektarbeit praktisch erproben können. Durch die Kooperation mit dem Kölner Stadtarchiv, dem Handschriftenzentrum und Digital Humanities-Team der ULB sowie dem LVR können wir Ihnen nicht nur fundierte und berufspraktische Einblicke in die Projektarbeit im Rahmen eines Editionsprojekts bieten, sondern auch zur Materialität mittelalterlicher Literatur, der Entwicklung von Schriften und Texten sowie deren Be- und Verarbeitung durch Tools und Softwarelösungen aus dem Bereich der Digital Humanities. Dabei haben Sie die während Ihres Studiums oft einzigartige Möglichkeit, nicht nur mit Digitalisaten, sondern ‚hands on‘ mit mittelalterlichen Handschriften zu arbeiten.

Geschichtswissenschaft

Übung: 'Wer Köln nicht gesehen hat, hat Deutschland nicht gesehen': Alltagsleben in der Rheinmetropole im späteren Mittelalter

Dr. Wolfgang Rosen

„Wer Köln nicht gesehen hat, hat Deutschland nicht gesehen“ – so äußerte sich der italienische Humanist Francesco Petrarca 1333 über Deutschlands größte Stadt im späteren Mittelalter. Politisch, wirtschaftlich, kulturell-bildungsmäßig und von der Einwohnerzahl her stellte die Rheinmetropole das eindeutige Schwergewicht unter den Städten des Reiches dar. Was aber können wir aus den Quellen über den Alltag der Menschen erfahren? Die Übung gibt neue Einblicke in das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner. Was aß und trank man, wie wohnte man? Wie gestalteten sich die Rechte und Aktivitäten von Frauen in der städtischen Wirtschaft und im Kloster? Wie sah ein Testament einer Bürgerin aus? Wie passten Kirche und Kapital zusammen? Warum gab es Bauern in der Stadt? In welcher Sprache redeten und schrieben die spätmittelalterlichen Kölschen? Diese und weitere Fragen werden in der Übung anhand von Quellentexten thematisiert und recherchiert. Hierbei werfen wir anhand von unterschiedlichen Quellenarten (Urkunden, Rezepten, Rechnungen, Testamenten, Tagebüchern, Statuten etc.) auch Blicke auf die originalen Schreibweisen, transkribieren einige Texte und gewinnen so neue Erkenntnisse über das Alltagsleben in der Domstadt. Eine Exkursion führt in das neue Kölner Stadtarchiv, wo Originaldokumente eingesehen und auch selber in die Hand genommen werden können.

Übung: Arbeit im Archiv – Auswahl, Sichtung und Auswertung von Quellen zur Mädchenbildung in der Stadt Bonn in Kaiserreich und Weimarer Republik

Dr. Regine Jägers

Im 19. Jahrhundert existierten unterschiedliche Bildungswege für Jungen und Mädchen. Bürgerliche Jungen konnten unter verschiedenen gymnasialen Schulformen und Realschulen wählen, der dortige Abschluss berechtigte sie zu einem Universitätsstudium oder einer Laufbahn in der Verwaltung. Für die gehobene Allgemeinbildung bürgerlicher Mädchen gab es lediglich die höheren Mädchenschulen, die jedoch zu keinem formal qualifizierenden Abschluss führten. Die Beamtenlaufbahn oder ein Universitätsstudium war ihnen somit verwehrt. Dies wurde ab der zweiten Jahrhunderthälfte zunehmend kritisch gesehen. Seit Ende des 19. Jahrhunderts setzte sich die bürgerliche Frauenbewegung für die Angleichung der Mädchenbildung an die gymnasiale Jungenbildung ein. 1908 fanden ihre Forderungen in Preußen Gehör: Die preußische Mädchenschulreform aus diesem Jahr gilt als eine der Wegmarken einer historischen Entwicklung, die den (bürgerlichen) Mädchen nach und nach die gleichen Bildungsmöglichkeiten bot wie den Jungen. Ziel der Übung ist es zum einen, den Prozess der Institutionalisierung der Mädchenbildung in der Stadt Bonn im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert nachzuvollziehen (Gegner und Förderer, Lernziele, Unterrichtsformen, Lehrpersonal, Finanzierung u.v.m.), zum anderen soll der Umgang mit Originalquellen – Recherche, Sichtung und Bewertung – eingeübt werden. Daher wird die Übung, nach einem einführenden Teil, ab Mitte November im Stadtarchiv Bonn stattfinden.

Übung: Archive 'vor und hinter der Lesesaaltheke' – Einführung in die Archivlandschaft des Rheinlands

Dr. Martina Wiech

Die Übung findet grundsätzlich wöchentlich, montags, 16-18 Uhr im Historischen Seminar im Bibliotheksraum Neuzeit statt. Sie startet am 16.10. Die Sitzung am 8.1. entfällt. Ein Teil der Sitzungen findet extern in ausgewählten Archiven in Bonn, Koblenz, Köln und Duisburg statt. Für die Termine in den Bonner Archiven ist jeweils der Seminarzeitraum montags, 16-18 Uhr vorgesehen. Die Termine beim Historischen Archiv des Erzbistums Köln und beim Landesarchiv NRW in Duisburg finden ebenfalls montags zu den Seminarzeiten von 16-18 Uhr statt. Für diese Termine ist jedoch eine An- und Abfahrtszeit von jeweils 1-1,5 Stunden einzuplanen. Die Exkursion nach Koblenz findet voraussichtlich am dies academicus (6.12.) statt. Die genaue Terminierung der Archivbesuche in Bonn, Koblenz, Köln und Duisburg wird zu Beginn der Vorlesungszeit bekannt gegeben. Für die Arbeit mit originalen historischen Quellen ist der Weg ins Archiv in den meisten Fällen unerlässlich. Zwar stehen öffentliche Archive „jedermann“ zur Benutzung offen, doch ist die „Schwellenangst“ vor dem ersten Besuch im Archiv oft hoch: Archivische Zuständigkeiten und Benutzungsmodalitäten sind vielfach unklar. Die Übung will diese „Schwellenangst“ abbauen, indem sie grundlegende Kenntnisse über Archive, ihre Geschichte und ihre Aufgaben vermittelt und aufzeigt, wie und wo archivische Quellen zu einer historischen Fragestellung zu finden sind. Das theoretisch erworbene Wissen soll dabei durch Besuche in ausgewählten Archiven des Rheinlands im Wechsel mit den Sitzungen im Historischen Seminar vertieft und anschaulich gemacht werden.

Kriegsbriefe als Digitale Edition: Zeugnisse der deutschen Einigungskriege 1864-1871 im 21. Jahrhundert

Dr. Jann Müller

Die drei deutschen Einigungskriege, die Preußen mit wechselnden Bündnispartnern gegen Dänemark (1864), Österreich (1866) und Frankreich (1870/71) führte, gehören zum Schulbuchwissen der deutschen Geschichte. Wie haben Beteiligte, insbesondere Soldaten, in Briefen und Postkarten über ihre Erlebnisse berichtet? Einblicke hierin vermittelt die Kriegsbriefsammlung der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, die nach 1911 auf ministeriellen Erlass hin entstand. Studierende mit Interesse an Digital Humanities befassen sich in dieser Veranstaltung mit den Bonner Kriegsbriefen und lernen die Grundlagen digitalen Edierens kennen. Die Sammlung umfasst eine Vielzahl an Gattungen, – auch Fotografien, Tage- und Notizbücher, Lyrik usw. zählen zum Bestand –, und kann für unterschiedliche Fragestellungen genutzt werden. Umfang, Fülle und Entstehungszusammenhang fordern Nutzerinnen und Nutzer zugleich heraus und stellen Anforderungen an eine systematische Auswertung. Editionen sind typische Hilfsmittel, die die Zugänglichkeit, Formalanalyse und Interpretation von Quellen erleichtern. Digitale Editionen bieten darüber hinaus weitere Vorteile: So können zusätzliche Informationen (z. B. Personen, Orte, Ereignisse) verlinkt und verschiedene Such- und Filtermöglichkeiten angeboten werden, die eine gedruckte Edition nicht ermöglicht. TEI (Text Encoding Initiative) hat sich für digitale Editionen als internationaler Standard etabliert und ermöglichen es, analoge Texte ins Digitale zu überführen, diese semantisch zu strukturieren und mit Annotationen zu ergänzen. Studierende erhalten eine Einführung in die informationstechnischen Grundlagen, lernen Softwaretools kennen und arbeiten sich in die Techniken und Arbeitsweisen rund um den TEI-Standard ein. Die Anwendung der Kenntnisse erfolgt anhand selbstgewählter Quellen im Rahmen einer zu entwickelnden Fragestellung. Teil der Veranstaltung ist eine Einführung in den Originalbestand in der ULB.

Übung: Reformzentrale und Reichskloster – Die Abtei Kornelimünster bei Aachen

Dr. Tobias Weller

Die 817 gegründete Abtei Inden (heute Kornelimünster) bei Aachen wurde von Kaiser Ludwig d. Frommen († 840) eigens für seinen aus Septimaniern stammenden „Regierungsberater“ Benedikt von Aniane († 821) eingerichtet. Sie sollte sozusagen als Musterkloster dienen für das monastische

Reformprogramm, das der karolingische Kaiserhof damals reichsweit in Angriff genommen hatte. Um die Frühgeschichte dieser Abtei genauer zu beleuchten, ist man auf die Auswertung ihres Urkundenbestandes angewiesen. Daher werden in der Übung auch grundlegende Kenntnisse der Urkundenlehre (Diplomatik) vermittelt.

Übung: Numismatik der Karolinger-, Ottonen- und Salierzeit

Maximilian Stimpert

Die Übung vermittelt grundlegende Aspekte der Numismatik des Hochmittelalters mit einem Schwerpunkt auf Münzen und ihrer Aussagekraft für die Mediävistik. Die Numismatik, zum Fächerkanon der Historischen Grundwissenschaften gehörend, entwickelte sich in der Vergangenheit über ihre oft speziellen Fragen und Methoden in mancherlei Hinsicht zu einer weitgehend unabhängigen Disziplin (Ahasver von Brandt). Dabei verspricht eine Verbindung von historischen und numismatischen Ansätzen wertvolle Erkenntnisse, z. B. hinsichtlich der Repräsentation von Herrschern. Im Reich der Karolinger, Ottonen und Salier waren doppelseitige Denare die häufigste Münzsorte, die zunächst vom König/Kaiser, später auch von Bischöfen, Äbtissinnen, Herzögen oder Grafen ausgegeben wurden. Die ‚Münzreformen‘ Pippins des Jüngeren (751–768) und Karls des Großen (768–814) sollten für das mittelalterliche Währungssystem maßgeblich werden. Mittelalterliche Münzen sind – besonders ob ihrer massenhaften Ausprägung – eine bedeutende Quelle für die Geschichtswissenschaft, wenn sie auch bei Historikern bislang nur bedingt Aufmerksamkeit fanden.

Kolloquium: Neuere Forschungen zu den Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Das Kolloquium soll einerseits fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Abschlussarbeiten vorzustellen, andererseits Einblicke in derzeit diskutierte Probleme der Historischen Grundwissenschaften sowie in laufende Forschungsprojekte in der Abteilung Historische Grundwissenschaften und Archivkunde geben.

Hauptseminar: Wozu braucht man pragmatische Schriftlichkeit?

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Urkunde, Koptare, Urbare usw. Wozu verwendeten Klöster und Fürsten Schriftlichkeit? Warum nimmt deren Nutzung ab dem 12. Jahrhundert so deutlich zu? An verschiedenen Fallbeispielen werden diese Fragen näher beleuchtet, vor allem auch, wer genau diese Texte und Handschriften schrieb und wer sie nutzte.

Übung: Paläographie. Lesen lernen (fast) wie im Mittelalter

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Gemeinsam lesen wir in der Übung Texte vom frühen bis zum späten Mittelalter, um daran die einzelnen Schriften zu lernen, aber auch die Schriftentwicklung nachzuvollziehen. Kulturgeschichtliche Fragen rund um das Thema Schrift und Schreiben im Mittelalter werden ebenfalls besprochen.

Klassische und Romanische Philologie

Textüberlieferung von Ciceros Tusculanae disputationes

Prof. Dr. Gernot Michael Müller

Die Tusculanae disputationes gehören zu den bedeutendsten philosophischen Schriften Ciceros. Entsprechend reichhaltig ist ihre Überlieferung, die im frühen Mittelalter einsetzt und bis zum Beginn

des Druckzeitalters ca. 350 Handschriften hervorgebracht hat. Entsprechend vielversprechend ist es, an ihnen die Rezeption eines philosophischen Werks Ciceros exemplarisch anhand seiner handschriftlichen Überlieferung nachzuvollziehen. Die forschungsgeschichtliche Relevanz dieses Ansatzes ergibt sich daraus, dass die Tusculanen aus wirkungsgeschichtlicher Perspektive nichtsdestoweniger bislang kaum in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt ist. Das Seminar wird sich auf die früh- und hochmittelalterliche Überlieferung konzentrieren, die die Grundlage für die Textkonstitution der Tusculanae disputationes in den maßgeblichen textkritischen Ausgaben bildet. Nach einer allgemeinen Einführung in Überlieferungskunde und Textkritik sollen einige zentrale Textstellen der Tusculanen in ausgewählten Handschriften nachvollzogen und deren dortige Bearbeitungen diskutiert werden. Geplant ist zudem ein Ausflug in die Universitäts- und Landesbibliothek, um den dort aufbewahrten Überlieferungsträger des Werks im Original in Augenschein zu nehmen.

Kunstgeschichte

Bestimmungsübung zu mittelalterlicher Buchmalerei

Prof. Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck

In dieser Übung wird der Umgang mit Buchmalerei anhand von Faksimiles (Nachdrucken in Originalgröße) eingeübt. Hierbei ist der Ausgangspunkt in der Regel ein faksimiliertes und damit anonymisiertes Einzelblatt aus dem Faksimile einer mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Handschrift. Dieses ist im Folgenden mit den Hilfsmitteln unserer Bibliothek und dem Internet erst einmal zu bestimmen. Ist dies geschehen, wird es dann in den Zusammenhang seines „Trägers“, eines in der Regel aufwendig illuminierten, also mit reicher Buchmalerei versehenen Buchs, einem Codex, eingeordnet. Dieser Vorgang – Bestimmung und Kontextualisierung – soll dann in der Übung den anderen Studierenden vorgestellt werden. Dies geschieht in Verbindung mit einer terminologisch korrekten und die Terminologie gegebenenfalls erläuternden Kurzvorstellung des ausgeteilten Einzelblattes sowie der jeweiligen „Mutterhandschrift“ des Einzelblattes. Auf diese Weise erarbeiten sich alle Studierende durch Eigenarbeit und Präsentation die Grundzüge des Umgangs mit Buchmalerei, einem der Leitmedien in der Malerei, gerade der frühen Jahrhunderte, und die Besonderheiten des Mediums. Auch werden die wesentlichen Hilfsmittel hierfür in der Verwendung vertraut. Damit dies möglichst reibungslos geht, wird zum einen ein Semesterapparat mit grundlegenden Hilfsmitteln zur Verfügung stehen, zum anderen eine Kurzführung durch den sehr guten Bestand zur Buchmalerei (Signatur J-C) in der Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts stattfinden.

Orient- und Asienwissenschaften

Seminar: Diplomatik tibetischer Urkunden

Prof. Dr. Lewis Doney (verantwortlich)

Freie Universität Berlin

Seminar: "Recherche und Archiv" – Archivarbeit in der Praxis

Bettina Köhler

Im Filmarchiv des Bundesarchivs liegt auf mehr als einer Million Rollen das Erbe der deutschen Filmgeschichte. Doch wie genau kommt man als Forscher*in da heran? Wie kann man Archivmaterial finden und für einen Dokumentarfilm oder eine Ausstellung nutzen? Wie klärt man das Urheberrecht? Zudem natürlich die profane Frage: was kostet eigentlich Archivmaterial? Ziel des Praxisseminars ist es, der „Archive Anxiety“ etwas entgegen zu setzen, Recherchestrategien und -techniken zu erlernen sowie gemeinsam Erfahrungen und Wissen über Archive zusammenzutragen. Der Fokus liegt dezidiert auf einer praktischen Nutzung von historischem Film- und Fotomaterialien. Geplant ist zudem eine Exkursion ins Filmarchiv des Bundesarchivs sowie Gespräche mit Menschen aus der Praxis.

Methodenübung: Vom Pergament zur digitalen Texterkennung: Einführung in das Buch- und Schriftwesen der Spätantike und des Frühmittelalters

Dr. Gerda Rummel-Heydemann

Die Veranstaltung verfolgt zwei Ziele: Zunächst sollen nach einer Einführung in Beschreibstoffe und Überlieferungsträger (Rolle, Codex) die wichtigsten Eigenheiten der Schriftentwicklung von der ausgehenden Antike bis in die Karolingerzeit vorgestellt werden, um anhand von praktischen Übungen das Lesen handschriftlicher Texte zu erlernen. Auf dieser Grundlage soll im zweiten Teil die handschriftliche Überlieferung aus einer kultur- und wissensgeschichtlichen Perspektive kontextualisiert werden: wie funktionierten Bibliotheken? Wie wurden antike Texte tradiert und genutzt? Was verrät die Zusammenstellung verschiedener Texte zu Handschriften über ihre Rezeption und Nutzung als Wissensressourcen. Schließlich sollen die Teilnehmer mit den Methoden zur digitalen Erschließung von Handschriften vertraut gemacht werden. Gearbeitet wird mit Online-Digitalisaten und Faksimilia von Handschriften. Ein gemeinsamer Besuch der Staatsbibliothek ist geplant.

Methodenübung: Epigraphik

Matthäus Heil

Praxisseminar: Deutsche Handschriften des Mittelalters

Prof. Dr. Everardus Adrianus Overgaauw

Einführung in die handschriftliche Überlieferung der deutschen Literatur des Mittelalters. Anhand von einzelnen Handschriften in verschiedenen Gattungen des 12.-16. Jahrhunderts erfolgen eine Übung im Lesen mittelalterlicher Schriften und eine Einführung in die materiellen Aspekte der behandelten Handschriften sowie in ihre Gebrauchssituationen. Die einzelnen Seminarsitzungen können zu Hause am Bildschirm vorbereitet werden.

Methodenübung: Paläographie des 16. bis 18. Jahrhunderts – Die Stadt Berlin(-Cölln) in Archivalien aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

Dr. Ulrich Kober

Mit dem Anbruch des „Aktenzeitalters“ im 15. Jahrhundert wächst die Menge des handschriftlich Geschriebenen aller Art so sehr an, dass auch große Editionen immer nur einen Bruchteil dessen vermitteln können, was in den Archiven an Quellen verwahrt wird. In der Übung soll deshalb anhand von Archivalien des 16. bis 18. Jahrhunderts die Fähigkeit erlernt werden, die sogenannte „Deutsche Schrift“ der Frühen Neuzeit und somit auch unediertes Material zu lesen – die wesentliche Voraussetzung, um Archive selbständig zu nutzen. Die Veranstaltung richtet sich an Interessierte, die eine geschichtswissenschaftliche Basis-/Zusatzqualifikation erwerben möchten; und sie kann, da die „Deutsche Schrift“ bis etwa 1940 in Gebrauch war, auch als ein Propädeutikum zum Entziffern von Handschriften späterer Jahrhunderte dienen.

Humboldt-Universität zu Berlin

Vorlesung: Einführung in die Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Die Digitalisierung spielt auch in den Geschichtswissenschaften eine immer größere Rolle, wo sie in Form der „Digital History“ ihre spezifische Ausformung erfährt. Im Vordergrund stehen dabei die Anwendung neuer digitaler Methoden und deren kritische Reflexion; aber auch Formen der digitalen Geschichtsvermittlung sowie die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung als historischem Prozess

gehören dazu. Anschaulich und nachvollziehbar führt die Vorlesung in die Grundlagen der digitalen Geschichtswissenschaften ein. Sie diskutiert deren zentralen Konzepte und vermittelt einen praxisnahen Überblick über die verschiedenen Techniken und Methoden, die hier zur Anwendung kommen: von der digitalen Erfassung historischer Quellen, über die automatische Analyse von Texten und Bildern (u.a. mit Hilfe des Maschinellen Lernens) und die Auswertung und Visualisierung großer Datenbestände (Data Mining) bis hin zur digitalen Repräsentation und Verknüpfung ganzer Wissensbereiche mit Hilfe der Techniken des Semantic Web (z.B. in Form von Knowledge Graphen). Dabei wird immer wieder auf spezifische Beispiele zur Nutzung dieser Verfahren in den Geschichtswissenschaften und deren methodologischen und epistemologischen Implikationen eingegangen. Ziel der Vorlesung ist es, Ihnen einen ersten und grundlegenden Einblick in die Digital History als Teildisziplin der Geschichtswissenschaften zu vermitteln, so dass Sie am Ende die wesentlichen Konzepte und Methoden kennen und die damit verbundenen Möglichkeiten diskutieren können, aber auch die Herausforderungen und Schwierigkeiten, die mit diesen einhergehen. Vorkenntnisse sind ausdrücklich nicht notwendig! Die Vorlesung wird im Format eines inverted classrooms abgehalten.

Übung: Data Literacy – Digitale Tools und Arbeitstechniken für die Geschichtswissenschaften

Melanie Althage

Der Umgang mit digitalen Medien, Werkzeugen und Daten gehört mittlerweile zu den grundlegenden Fertigkeiten moderner Gesellschaften und wird mehr und mehr auch zu einer zentralen Voraussetzung für das spätere Berufsleben von Historiker*innen – ob an der Universität, in Archiven, Bibliotheken oder Verlagen, aber auch weit darüber hinaus. Im Rahmen der Übung werden Sie ausgewählte grundlegende Technologien und Werkzeuge hierfür kennenlernen und sich damit das notwendige Rüstzeug für die historische Arbeit mit digitalen Daten und Methoden aneignen. Zugleich erwerben Sie ganz nebenbei allgemeine informationstechnologische Kompetenzen, die Sie auf die digitale Arbeitswelt vorbereiten. Dazu gehören ein grundlegendes Verständnis von Algorithmen und Datenmodellen ebenso wie der Umgang mit offenen Datenformaten (CSV, JSON, XML) und grundlegenden Tools für die Geschichtswissenschaften. Sie lernen mit Google Ngram und Voyant Tools erste einfache Anwendungen für die digitale Textanalyse kennen, werden mit OpenRefine Daten bereinigen und hierfür die allgegenwärtigen regulären Ausdrücke für die Metasuche über Textdaten (Regex) nutzen, und unter Rückgriff auf Linked Data Georeferenzierungen erstellen und diese schließlich visualisieren. Vor allem aber werden Sie lernen, all diese und andere Tools fachlich reflektiert anzuwenden und deren Ergebnisse kritisch einzuordnen. Die Übung vermittelt Ihnen anhand einfach zugänglicher Beispiele die grundlegende Data Literacy für die Arbeit mit digitalen Forschungsdaten und Werkzeugen im Geschichtsstudium, die aber auch weit darüber hinaus eingesetzt werden können. Die Veranstaltung funktioniert zugleich als begleitende Übung zur Einführungsvorlesung “Einführung in die Digital History”. Technische oder mathematische Vorkenntnisse sind keine notwendig!

Masterseminar: Der Name der Dinge – Named Entity Recognition und die automatische Erkennung von Orts- und Personennamen in mittelalterlichen und modernen Texten (Theorie und Methode)

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Ob für inhaltliche Analysen oder um ein Register zu erstellen - das Auszeichnen und zusammentragen von Eigennamen in Texten oder Textsammlungen war bislang immer eine sehr zeitaufwändige Angelegenheit. Methoden wie die Named Entity Recognition (NER) scheinen hier Abhilfe zu schaffen. Damit ist es möglich, die Arbeit von Stunden, Tagen oder auch Wochen in wenigen Minuten auszuführen. Doch so einfach, wie es aussieht, ist es nicht. Meist wurden die dazu genutzten Modelle auf modernen bzw. zeitgenössischen Texten trainiert, was für ihre Anwendung für ältere Texte rasch zu größeren theoretischen und insbesondere kulturhistorischen Fragen führt. Genau diesen Fragen wollen

wir uns um Rahmen des Seminars widmen: Zum einen wollen wir uns anschauen, wie genau diese Verfahren funktionieren und auf welchen theoretischen Grundannahmen sie basieren. Zum anderen wollen wir uns die zentralen kulturhistorischen Fragen stellen, die sich aus der Anwendung auf vormoderne Texte ergeben – nämlich die nach mittelalterlichen Namenspraktiken und Konzepten von Individualität, nach der Trennung von Amt und Person und nach dem historischen Status von Institutionen und ab wann diese eigentlich als eigenständige Entitäten gelten können. Dabei wollen wir eng an Beispielen aus verschiedenen Epochen arbeiten, wobei einer der Schwerpunkte auf spätmittelalterlichen deutschen Stadtchroniken liegen soll. Das Masterseminar wird von der Übung begleitet, wo es dann um die konkrete praktische Umsetzung dieser Methoden geht.

Übung: Named Entity Recognition und die automatische Erkennung von Orts- und Personennamen in mittelalterlichen und modernen Texten (Praxis – Python required)

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Diese Übung begleitet das Masterseminar “Der Name der Dinge” zu Named Entities, dessen Besuch Voraussetzung für diese Übung ist. Während wir uns im Seminar den theoretischen und methodischen Fragen rund um Named Entity Recognition widmen und uns die (kulturhistorischen) Bedingungen für die automatisierte Eigennamenerkennung in historischen Texten erarbeiten, soll es in der Übung um die praktische Anwendung dieser Methoden gehen. Anhand spätmittelalterlicher Stadtchroniken aus Nürnberg wollen wir gemeinsam verschiedene Methoden ausprobieren und evaluieren, inwieweit diese auf vormoderne Texte anwendbar sind. Für diese Übung braucht es grundlegende Kenntnisse in der Programmiersprache Python.

Forschungsseminar: Projektwerkstatt: Der Weg zum passenden Forschungsdesign in der Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Ziel des Forschungsseminars ist es, die Teilnehmer*innen dazu zu befähigen, ihre im Studium erlernten Kompetenzen auf Grundlage der eigenen Forschungsinteressen in ein eigenes, tragfähiges Projektdesign zu übertragen. Dazu werden wir zunächst gemeinsam ein exemplarisches Projekt erarbeiten und den Weg dahin diskutieren, um daraufhin Einzelnen oder in Gruppen eigene Projekte zu entwickeln. Diese können sich an bereits vorhandenen Ideen für Abschlussarbeiten orientieren und die gesamte Bandbreite der Digital History abdecken, von der Bearbeitung konkreter historischer Fragestellungen mit digitalen Methoden, über die Evaluation, Kritik und Adaption spezifischer Methoden für die Geschichtswissenschaften bis hin zu Fragen der digitalen Epistemologie und der Geschichte der Digitalisierung (auch unseres eigenen Faches). Das Seminar ist dabei an keine spezifischen Themen, Epochen oder digitalen Methoden gebunden. Es richtet sich an alle, die in einem geschützten Rahmen über Ideen und Ansätze diskutieren und gemeinsam neue Ideen diskutieren und ausprobieren wollen. Zugleich bietet das Forschungsseminar die Gelegenheit, über aktuelle Ansätze und Methoden zu diskutieren und diese an ausgewählten Beispielen zu testen und so möglicherweise auch erst eigene Fragestellungen für die Masterarbeiten zu entwickeln. Falls Sie schon Ideen für Ihre Arbeiten haben oder sich für bestimmte Themen oder Methoden besonders interessieren, können Sie sich gern schon im Vorfeld per Email melden (digitalhistory@hu-berlin.de).

Forschungskolloquium: Offenes Forschungskolloquium Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Im Zentrum des Kolloquiums stehen die Anwendung digitaler Werkzeuge und Methoden in den Geschichtswissenschaften und deren methodisch-kritische Reflexion. Dabei sollen aktuelle Arbeiten vorgestellt und an konkreten Beispielen diskutiert werden, welche Fragestellungen, Daten und

Materialien sich mit welchen Verfahren bearbeiten lassen, welche Möglichkeiten sich daraus für die Geschichtswissenschaften ergeben, aber auch wo deren Grenzen liegen. Zugleich soll das Kolloquium die aktuellen Debatten rund um die digitalen Geschichtswissenschaften aufgreifen und ihnen einen festen Platz bieten. Dabei werden hin und wieder auch die Grenzen zu anderen Bereichen der Digital Humanities überschritten, um neue Ideen und kreative Anregungen für unser eigenes historisches Arbeiten zu erhalten. Das Kolloquium ist offen für alle, die sich für die digitalen Geschichtswissenschaften interessieren. Das Programm wird rechtzeitig zu Semesterbeginn auf dem lehrstuhleigenen Blog veröffentlicht. Zudem existiert eine offene Mailingliste für das Forschungskolloquium, über die zeitnah die einzelnen Vorträge angekündigt werden.

Übung: How To Build a Digital Edition. Schritte zu einer Digitalen Edition im Web

Nadine Arndt; Ruth Sander; Jan Wierzoch

In der Übung sollen die Studierenden eine praktische Einführung in den Aufbau und die Funktion einer digitalen Edition im Web erhalten. Dabei soll vor allem ein technischer Einblick in die Datenformate und Skriptsprachen, die dabei Verwendung finden, gegeben werden. Die Grundlage wird dabei die eXtensible Markup Language (XML) bilden, wobei vor allem auf die Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI) eingegangen werden soll, da diese in den meisten geisteswissenschaftlichen Digitalen Editionen zur Anwendung kommen. Auch Aspekte der Validitätskontrolle durch Schemata sowie die Bedeutung von Metadaten und Normdaten sollen behandelt werden. Darauf aufbauend werden die auf die XML-Verarbeitung spezialisierten Sprachen der sog. "X-Familie" XPath, XQuery und XSLT vorgestellt und in Grundzügen erprobt, damit die Studierenden einen Eindruck der Navigation im XML-Dokument sowie seiner Auswertung und Weiterverarbeitung erhalten. Die so generierten Daten sollen abschließend die Grundlage für die einfache Website einer Digitalen Edition bilden. Dabei soll den Studierenden eine Einführung in die Hypertext Markup Language (HTML) zur Strukturierung der Website, in die Cascading Style Sheets (CSS) für das Layout und in JavaScript (JS) für die dynamische Interaktion gegeben werden. Das Seminar wird als Mischform synchroner und asynchroner Unterrichtsformen stattfinden. Für die Teilnahme am Seminar und die Bearbeitung des praktischen Teils werden ein internetfähiger Computer sowie die Bereitschaft, Software zu installieren, vorausgesetzt.

Übung: Arbeiten im Archiv

Dr. Janis Nalbadidacis

Archive sind Horte der Macht. Auf der Grundlage der Dokumente, die sie pflegen und über die sie wachen, vergewissern sich Gesellschaften ihrer Geschichte und erzählen sich ihren Werdegang. Für historisches Arbeiten gelten Archive als unverzichtbar. Doch wer bestimmt, was erinnerungswürdig erscheint und wie dieses Wissen aufbereitet und zur Verfügung gestellt wird? Wie arbeitet es sich in Archiven und wie lässt sich mit ihnen arbeiten? Diesen Fragen gehen wir konkret nach, indem wir uns gemeinsam mit dem ältesten Archiv Berlins befassen: dem Geheimen Staatsarchiv. Dank einer Kooperation mit dem Haus ist uns neben Lektürediskussionen auch ein stichprobenartiges Arbeiten vor Ort möglich. Der Fokus dieser überschaubaren und praxisorientierten Arbeitsprojekte liegt auf dem 19. Jahrhundert und der Frage nach dem Zusammenspiel unterschiedlicher lokaler und staatlicher Ebenen in Krisen im Kaiserreich. Bei vorhandenem Interesse kann gerne auch weiter ausgegriffen werden. Das Geheime Staatsarchiv gilt schließlich als Gedächtnis Preußens, dessen Bestand sich vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert erstreckt.

Übung: Zurück in die Zukunft – mit altnordischen Handschriften: Vom Kalb zum fertigen Buch

Laufey Gudnadottir

Ziel des Kurses ist es einerseits, einen Einblick in die mittelalterliche Buch- und Handschriftenkultur Islands zu vermitteln, zum anderen, in das Entziffern und Verstehen von Handschriften einzuführen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Nachhaltigkeit in der Produktion der Handschriften, in der Ökonomie des Pergaments: Schriftarten, Abkürzungen und die Wiederverwendung durch Palimpseste. Wie wird die Zukunft vorausgesagt mit Handschriften in Ostertabellen und immerwährenden Kalendern? Das Spektrum reicht dabei von theoretischen Zugängen (z.B. Editionswissenschaften), über praktische Fragen nach der Herstellung von Pergamenten bis hin zu paläographischen Übungen, die unter anderem anhand der Webseite www.handritinheima.is/de durchgeführt werden. Fragen wie die nach den Bestellern oder Produzenten von Handschriften oder nach der Zusammensetzung von Sammelhandschriften sollen ebenfalls angeschnitten werden. Insgesamt steht die Praxis, d.h. die Anwendung von Methoden (wie Transkriptionen, Stemmata etc.), im Mittelpunkt des Kurses. Teilnahmevoraussetzung ist das abgeschlossene Einführungsmodul im Fachteil Mediävistik (Modul 6/7). Der Kurs ist eng verzahnt mit dem Kurs Zurück in die Zukunft – mit altnordischer Literatur: Prophetie, Utopien, Träume und Visionen. Die Belegung beider Kurse wird sehr empfohlen!

Übung: Von Pergament zu Pixeln: Methoden zum Umgang mit Fälschungen und Manipulationen aus linguistischer und historischer Perspektive

Dr. Carolin Odebrecht; Melanie Althage

In dieser interdisziplinären Übung untersuchen wir historische Fälle von Fälschungen, Lügen und Manipulationen – von mittelalterlichen Urkunden über Fotografien bis hin zu modernen “Fake News” oder “Deepfakes”. Dabei klären wir, worin sich die unterschiedlichen Ausprägungsformen unterscheiden und welche Rolle die text- aber auch bildbasierte Sprache als Werkzeug zur Täuschung und Manipulation spielt und welche Möglichkeiten es gibt, diese Täuschungen zu entlarven. Dazu werden verschiedene Herangehensweisen aus der Linguistik und den Geschichtswissenschaften an den jeweiligen Beispielen demonstriert und diskutiert. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Quellenbeispielen wird ein weiterer Schwerpunkt der Lehrveranstaltung auf dem Forschungsdatenmanagement liegen. Sie werden lernen, mit welchen Standards und Praktiken Sie die Qualität und Authentizität von Daten bewerten können. Zu thematisieren sein werden dabei auch ethische Fragen rund um das Datenmanagement und die Verantwortung von Forscher:innen gegenüber ihren Datenquellen. Ziel der Übung ist es, eine kritische Medien- und Quellenkompetenz zu entwickeln und auf die Herausforderungen der modernen Informationslandschaft vorzubereiten.

Seminar/Übung: Digitale Epigraphie

Prof. Dr. Silvia Kutscher; N.N.

In diesem Seminar werden wir epigraphische Aufnahmen von Objekten aus dem Museumsbestand vornehmen. Zu einer epigraphischen Aufnahme gehören verschiedene Arbeitsstufen, die wir im Seminar gemeinsam einüben werden: Erstellen von (Ortho)fotos als Grundlage der Aufnahme der Inschriften und Bilder, digitales Abzeichnen der Hieroglyphen und Bilder, linguistische Annotation der Texte und multimodale Annotation der Text-Bild Komposition sowie Erarbeitung verschiedener Übersetzungsvorschläge.

Praxisorientierte Lehrveranstaltung: Lateinische Epigraphik im Museum

PD Dr. Camilla Campedelli

Römische Inschriften in lateinischer Sprache wurden auf Monumente, Wände oder Gefäße aus den unterschiedlichsten Gründen eingemeißelt, geritzt oder aufgemalt. Die Einheit von Inschrift und Inschrift-Träger war in der Antike ein grundlegendes Kommunikationsmittel, das für uns ein unmittelbar überliefertes Medium für die Erforschung der römischen Kultur ist. Aus dieser Besonderheit der epigraphischen Texte ergeben sich auch sprachliche Merkmale, die in der Literatur weniger zu beobachten sind. Anders als die literarischen Quellen sind die Inschriften Momentaufnahmen: Die Zeit zwischen der Planung und der Realisierung einer Inschrift war in der Regel sehr kurz; außerdem gehörten der Auftraggeber und der Auftragnehmer zur kulturellen Umwelt der Texte, die sie zusammengestellt hatten. Da sich nicht nur Herrscher und Aristokraten männlichen Geschlechtes, sondern auch ‚kleine Leute‘ und Frauen durch Inschriften ausdrückten, wird die verwendete Sprache bunter als die Sprache der Literatur. Ziel dieses Kurses ist es, die Student:innen mit den inschriftlichen Texten auf Latein und deren Besonderheiten durch eine praxisorientierte Veranstaltung vertraut zu machen. Zu diesem Zweck werden die Sitzungen im Alten Museum und in dessen Magazinen in Altglienicke und an der Arbeitsstelle des Corpus Inscriptionum Latinarum der BBAW in der Form eines Blockseminars stattfinden. An diesen Orten besteht die Möglichkeit, die dort aufbewahrten lateinischen Inschriften durch Lektüre und Erstellung von Abklatschen und "Scheden" (d.h. CIL-Einträgen) zu untersuchen.

Forschungsseminar: Inschriften als historische Quellen

Dr. Annette Schmiedchen

Im Mittelpunkt des Kurses soll das wissenschaftliche Arbeiten auf der Basis von Inschriften aus Südasien stehen. Diese epigraphischen Quellen werden anhand von deutschen und englischen Übersetzungen der Sanskrit-Originale untersucht.

Praxisorientierte Lehrveranstaltung: Einführung in die Papyruskunde

Dr. Marius Gerhardt

Die Einführung ist hauptsächlich für Studierende der Klassischen Philologie, der Alten Geschichte und Archäologie vorgesehen. Gegenstand der Papyruskunde sind vor allem die griechischen und lateinischen Papyrustexte aus Ägypten aus dem Zeitraum von der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. bis etwa zum 9. Jh. n. Chr. Die Bedeutung der Papyri als Geschichtsquelle liegt in ihrer Unmittelbarkeit, und zwar in einer solchen Menge, wie sie sonst nur der Mediävistik und der Neueren Geschichte zur Verfügung steht. Viele antike Autoren und Werke wurden erst durch sie bekannt. Die Veranstaltung bietet eine Einführung in die Methodik des Fachs anhand ausgewählter Texte. Unter den altertumswissenschaftlichen Disziplinen ist die Papyrologie seit jeher Vorreiter bei der Nutzung der Möglichkeiten, welche die digitale Welt zur Verfügung stellt. Im Rahmen der Lehrveranstaltung sollen deshalb auch die wichtigsten digitalen Datenbanken und Tools aus dem Bereich der Papyrologie vorgestellt und eine aktive Mitarbeit an diesen Datenbanken praktisch eingeübt werden. Für die Teilnahme an der Veranstaltung sind Kenntnisse der griechischen (und lateinischen) Sprache erforderlich.

Seminar: Introduction to Digital Humanities: Current Approaches and Methods

Hassan El-Hajj

The constant efforts to digitalize our past, whether it be ancient texts or artifacts, ensures that the modern humanist is increasingly facing the prospect of studying digital representations of their subjects. This course aims to introduce students to current methods and approaches dedicated to the study of these digital sources, as well as to investigate what new questions can be answered by studying the digital material through state-of-the-art case studies. Throughout this process, students will learn to use some of the common tools in digital scholarship, starting from bibliographic management tools such as Zotero, to more complex computational tools such as those for Optical Character Recognition (OCR), as well as a gentle introduction to the use of Machine Learning in the humanities.

Universität Potsdam

Übung: Höfischer Alltag im 19. Jahrhundert in archivalischen Quellen: Lesen und Transkribieren

Dr. Anja Bittner

In der Übung wird das (verstehende) Lesen und Transkribieren handschriftlicher Quellen als eine der Grundkompetenzen der Geschichtswissenschaft, die auch trotz umfangreicher Digitalisierung notwendig bleibt, erlernt. Dies wird anhand sowohl von gedruckten (Fraktur) als auch handschriftlichen Quellen (Deutsche Schrift) geübt, die den höfischen Alltag am preußischen Hof im 19. Jahrhundert beleuchten. Zudem werden erste Kenntnisse zur Aktenbestimmung vermittelt. Teil des Kurses wird auch ein Besuch im Archiv sein.

Seminar: Handschriften lesen lernen: Quellen des 18. u. 19. Jahrhunderts

Prof. Dr. Ralf Pröve

In dieser Übung geht es um die Basisarbeit des Faches. Es wird einerseits darum gehen, quellenkundliche Fragen zu klären und methodisches Vorgehen zu diskutieren. Andererseits soll auch das verstehende Lesen gedruckter (Fraktur) als auch handschriftlicher Quellen (Deutsche Schrift) geübt werden

Übung: Cusanus im Spiegel seiner Handschriften

Prof. Dr. Marie-Luise Heckmann

Die Übung/das Seminar richtet sich an Studierende in Masterstudiengängen und Doktoranden der Alten Welt (Historisches Institut, Jüdische Studien, Klassische Philologie) und kann auch durch andere Handschrifteninteressierte von Universitäten, Fachhochschulen oder Forschungseinrichtungen aus dem Potsdam-Berliner Raum und entsprechende Einzelpersonen genutzt werden. Es geht um die Analyse 1) von Biographie und Werdegang des Cusanus anhand der Forschungsliteratur (PDFs, gedruckte Hilfsmittel); 2) von Handschriftenbeschreibungen (mit einer Transkriptionsübung) 3) des Aufbaues seiner Gelehrtenbibliothek (ca. 300 Handschriften) anhand des vorhandenen Altkatalogs, eines Ausstellungskatalogs und der Forschungsliteratur (PDFs) 4) ausgewählter Handschriften des Cusanus anhand von Digitalisaten, eventuell auch im Original. Leitfragen: Welche Neigungen und Interessen eines Gelehrten spiegelt seine Bibliothek? In welchen Schritten ist die Bibliothek entstanden? Wie erschließt man/frau Handschriften? Wie ist die Cusanus-Bibliothek aufgebaut? Arbeitsplattform ist Moodle. Die Übung/das Seminar findet in Präsenz statt, gegebenenfalls auch über Zoom. Sie erfordert eine gute Vorbereitung, um für alle Beteiligten Ertrag zu bringen.

Übung: Pompeji im Spiegel seiner Graffiti und Inschriften

Dr. Almuth Lotz

Universität Rostock

Übung: Vom Taler zur Mark. Zum Umgang mit numismatischen und heraldischen Quellen

Dr. phil. Steffen Stuth

Numismatik ist die Wissenschaft, die sich mit Münzen beschäftigt, geht aber weit über die Münzkunde hinaus. Ziel ist es, die Münzen zu katalogisieren und die geldgeschichtlichen Zusammenhänge zu klären. Zu ihrem Forschungsbereich gehören außer den Münzen alle andere Geldformen von den vormünzlichen Zahlungsmitteln bis zu Papiergeld, ferner alle das Geld betreffenden Quellen sowie andere geldgeschichtliche Objekte wie Münzgewichte oder Münzwerkzeuge. Die Numismatik liefert mit ihren Erkenntnissen Grundlagen für die Forschung in anderen Wissenschaften, die ihren Bereich tangieren, wie Archäologie, Kunstgeschichte, Geschichte und Wirtschaftswissenschaften. Sie bedient sich dabei anderer Hilfswissenschaften wie Diplomatik, Genealogie, Heraldik, Metrologie, Paläografie oder Sphragistik. Im Mittelpunkt der Übung stehen Objekte der norddeutschen Münz- und Geldgeschichte aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Anhand von Objekten aus der Sammlung des Kulturhistorischen Museums Rostock sollen Fähigkeiten in den Bereichen der angesprochenen Hilfswissenschaften erworben und geübt werden.

Übung: Historische Grundwissenschaften

Prof. Dr. Marc von der Höh

Übung: Einführung in die Paläographie

Hanna Wichmann, M.A.

„Was steht da eigentlich geschrieben?“ – Diesen Satz hat sich jeder von uns bereits gefragt, sei es vielleicht in einer musealen Ausstellung, in der eine mittelalterliche Urkunde präsentiert wird, vor kulturellen Denkmälern stehend oder auf der (Online-)Suche nach einer geeigneten Quelle für eine Hausarbeit. Die Arbeit mit „alten“ – für uns auf den ersten Blick oft unleserlichen – Handschriften ist eines der alltäglichen Werkzeuge von geschichtswissenschaftlich arbeitenden Personen. Um uns dieser Thematik zu nähern, werden wir in der Übung die gängigsten Schriftformen des Mittelalters betrachten und uns deren Formen und Spezifika gemeinsam erarbeiten. Ziel ist es, einen Überblick über die Handschriften des Mittelalters zu erhalten sowie in Transkriptionsübungen das theoretisch erworbene Wissen praktisch anzuwenden und zu vergleichen. Die Kurssprache ist Deutsch, es sollte jedoch die Bereitschaft mitgebracht werden, auch vereinzelt englischsprachige Texte zu lesen.

Universität Greifswald

Übung: Arbeiten in Archiven und mit handschriftlichen Quellen

Prof. Dr. Thomas Kuhn

Geschichtsschreibung lebt von der Arbeit mit Quellen. Ein Teil dieser Quellen lagert in Archiven und ist häufig als Handschrift überliefert. In der Übung werden Sie in das Arbeiten mit handschriftlichen Texten v.a. aus dem 18. und 19. Jahrhundert eingeführt sowie in das Arbeiten in Archiven. Diese Kenntnisse sind mit Blick auf Pfarrarchive oder auf historische Projekte mit Schülern und Schülerinnen von besonderer Relevanz. Wenn möglich besuchen wir Archive in Greifswald.

Übung: Heraldik. Welt der Wappen

Dr. Ralf-Gunnar Werlich

Übung: Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften

Dr. Ralf-Gunnar Werlich

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Oberseminar: Die Gründungs- und Ausbauphase des Klosters Reichenau: Historischer Kontext, bauliche Entwicklung, kulturelle Blüte – zur Vorbereitung einer Großen Landesausstellung

Prof. Dr. Tino Licht; Dr. Roland Prien; Prof. Dr. Matthias Untermann; Prof. Dr. Christian Witschel

Das mutmaßlich im Jahr 724 gegründete Kloster Reichenau feiert 2024 1300-jähriges Bestehen. Trotz einer wechselvollen Geschichte, zahlreicher Umbauten und der Verstreuung der Handschriften auf dutzende Bibliotheken, ist die Substanz der Klosterinsel so gut erhalten, dass die Reichenau zum Weltkulturerbe und Teile seiner Handschriften zum Weltdokumentenerbe erhoben worden sind. Mindestens zwei Reichenauer, Walahfrid Strabo (†849) und Hermannus Contractus (†1054), gehören zu den herausragenden Autoren und Wissenschaftlern des europäischen Mittelalters, früh manifestiert sich auf der Reichenau ein internationaler Austausch mit orientalischen Kontakten (Heito), Reliquien (Kana-Krug) und Erzählstoffen (Vita Symeonis Achivi). Das Seminar widmet sich dem bekannten (St. Galler Klosterplan, Wandmalereien in Oberzell, Niederzeller Altarplatte) und weniger bekannten (Pirmins Scarapsus, Kapelle in Goldbach) Kulturerbe der Reichenau und der Frage, wie dieses einzigartige Reservoir in einer Landesausstellung präsentiert und vermittelt wird. Vertreter der Geschichte, Kunstgeschichte, Lateinischen Philologie des Mittelalters und Mittelalterarchäologie diskutieren neue Forschungen und Erfahrungen bei der Planung und Umsetzung der Objektpräsentationen. Eine Exkursion zur großen Landesausstellung "Klosterinsel Reichenau. Welterbe des Mittelalters" wird das Seminar beschließen, zu dem Interessierte aller kulturwissenschaftlichen Disziplinen eingeladen sind.

Oberseminar/Übung: Spätmittelalterliche Urkunden lesen und edieren

PD Dr. Benjamin Müsegades

Urkunden aus dem Spätmittelalter sind massenweise überliefert. Im Mittelpunkt des Kurses steht die Arbeit mit dieser vielfach ungedruckten Überlieferung in Original und Kopie, meist in frühneuhochdeutscher Sprache. Kenntnisse der Schriften des 14. bis frühen 16. Jahrhunderts sind hilfreich, aber keine Teilnahmevoraussetzung. Vermittelt werden Kenntnisse im Transkribieren und Edieren. Abgeschlossen wird der Kurs durch die eigenständige Bearbeitung einer bisher nicht als Edition vorliegenden Urkunde. Voraussetzung für die Teilnahme an der Veranstaltung ist die Bereitschaft zur regelmäßigen Vorbereitung der für die jeweiligen Sitzungen relevanten Quellen und Forschungstexte. Die aktive Beteiligung am Kurs wird vorausgesetzt.

Übung: Paläographie I: Von den spätantiken Majuskelschriften zur karolingischen Minuskel (für Anfänger)

Prof. Dr. Tino Licht

Die Übung führt in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen spätantiker und frühmittelalterlicher lateinischer Schriften anhand von digitalen Handschriftenabbildungen und Kopien aus Tafelwerken ein.

Übung: Paläographie III: Von der karolingischen Minuskel zu den gotischen Schriftarten

Prof. Dr. Tino Licht

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen lateinischer Schriften vom X. bis XIII. Jahrhundert. Interessenten ohne Vorkenntnisse möchten sich bitte per E-Mail (tlicht@ix.urz.uni-heidelberg.de) anmelden.

Übung: Lectura Vulgatae: Die Johannesapokalypse und der Apokalypse-Kommentar Richards von St. Viktor (†1173)

Jonas Narchi, M.A.

Die Offenbarung des Johannes bildet mit ihren eindrücklichen und bisweilen erschütternden Visionen des Weltgerichts, die bis in heutige Endzeitvorstellungen nachwirken, den Abschluß des Neuen Testaments. Motive wie das Lamm Gottes, das Buch mit den sieben Siegeln, die vier apokalyptischen Reiter, die sieben Posaunen, der Kampf der Frau mit dem Drachen und weitere gehörten früh zum Standardrepertoire der mittelalterlichen Vorstellungswelt und Kunst. Zugleich galt dieses Buch, dessen Autor mit dem Lieblingsjünger Jesu und Johannes dem Evangelisten identifiziert wurde, als notorisch auslegungsbedürftig. Mitte des 12. Jahrhunderts kommentierte der Regularkanoniker, Philosoph und Theologe Richard (†1173) vom Pariser Chorherrenstift St. Viktor die Offenbarung, um seinen Mitbrüdern das Verständnis dieses komplexen Textes zu erschließen. Im Lektürekurs sollen Auszüge der Apokalypse nach der Vulgata mit ausgewählten Erklärungen aus dem Kommentar des Richard von St. Viktor gelesen und übersetzt werden. Da der Kommentar noch nicht kritisch ediert ist, wird vergleichend die handschriftliche Überlieferung miteinbezogen. Die Texte werden zur Verfügung gestellt. Eingeladen sind Hörer aller Fächer mit Lateinkenntnissen.

Übung: Einführung in die Metrik und Rhythmik: Beda (†735), De arte metrica

In den Schulen des Mittelalters wurde das Grundwissen in 'römischer' Metrik anhand der Ars metrica des Angelsachsen Beda (†735) vermittelt. Die Transparenz der Vorschriften und Beschreibungen haben die Beliebtheit des Werkes befördert. Sein Erfolg erklärt sich auch daraus, dass Beda neben antiken Autoritäten viele christliche Dichter der Spätantike und des Frühmittelalters zur Illustration der Regeln herangezogen hat. Bedas Schrift soll in dieser Übung als Leitfaden zum Erlernen von Prosodie und Metrik dienen. Vorkenntnisse werden nicht verlangt. Der Kurs steht allen an der römischen Metrik Interessierten offen, dient daneben als Einführung in die Dichtung der Spätantike und des Frühmittelalters.

Übung: Maps. Mittelalterliche Kartographie in der digitalen Welt (mit Exkursion)

PD Dr. Tobias Daniels

Wie haben die Menschen des Mittelalters die Welt gesehen, wie haben sie sie dargestellt? Antworten auf diese Fragen liefern eine große Anzahl von Karten, die im Mittelalter erstellt werden: Weltkarten (die berühmtesten unter ihnen sind vielleicht die al-Idrīsī-Karte und die Ebsdorfer Weltkarte), Seekarten (Portolane), Pilgerkarten geben Aufschluss über Vorstellungen von Raum, Zeit und Geschichte. Diese waren dynamisch, und abhängig davon, in welchen kulturellen Kontexten die Karten entstanden, auf welchen Wissensbeständen sie fußten, welche Wirkabsichten sie verfolgten. In der Übung wollen wir uns damit beschäftigen, wie man diese Karten liest, interpretiert, wie man mit ihnen im digitalen Raum arbeitet und was man mit digitalen Tools machen kann (z.B. Georeferenzierung). Einige Originale werden wir in der UB Heidelberg ansehen; außerdem ist eine Exkursion nach Nürnberg geplant, um im Germanischen Nationalmuseum den berühmten Behaim-Globus in Augenschein zu nehmen und vor Ort über die aktuelle Digitalisierung dieses vor kurzem in das UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommenen Objekts zu sprechen.

Übung: Goldgulden – Groschen – Heller. Einführung in die Münz- und Geldgeschichte des späten Mittelalters

Dr. Matthias Ohm

Im späten Mittelalter veränderte sich das Münzwesen in Mitteleuropa entscheidend: Hatte es ein halbes Jahrtausend lang nur kleines Silbergeld gegeben, wurden ab dem 13. Jahrhundert auch goldene und große silberne Münzen geschlagen. Welche Prägeherren gaben im Spätmittelalter Geld aus? Wie viele unterschiedliche Währungen kursierten im 14. Jahrhundert? Welche Informationen über die sozialen und ökonomischen Verhältnisse bieten uns Münzschätze, die im 15. Jahrhundert verborgen wurden? Diesen und anderen Fragen widmet sich die Übung, die Anhand von Goldgulden, Groschen und Hellern in die Münz- und Geldgeschichte des Spätmittelalters einführt. Die acht Seminarsitzungen (jeweils donnerstags, 14–16 Uhr) werden am Freitag, 15. Dezember 2023, durch eine Exkursion ins Kurpfälzische Museum Heidelberg ergänzt. Die erarbeiteten Ergebnisse werden von den Teilnehmer*innen der Übung für andere Studierende und Schüler*innen in der E-Learning-Plattform des Numismatischen Verbunds in Baden-Württemberg aufbereitet und langfristig digital zur Verfügung gestellt (www.numiscience.de).

Übung: Genealogie und Prosopographie als Werkzeuge der historischen Forschung

Dr. Heike Hawicks

Die Personen- und Netzwerkforschung ist für das Mittelalter, in dem der Personenverband ein wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens war, ein unerlässliches Mittel. Für diesen Zugang sind Grundlagen, wie sie die grundwissenschaftlichen Disziplinen Genealogie und Prosopographie an die Hand geben, eine wesentliche Voraussetzung. In dieser Einführung sollen Methoden und Arbeitsweisen, die bisherige Forschungsentwicklung, Quellentypen sowie Fragestellungen, die Gegenstand der Genealogie sein können, im Mittelpunkt stehen. Sie werden anhand von ausgewählten Beispielen des Mittelalters erläutert. Ein Ausblick auf die Möglichkeiten genealogischer Forschung über das Mittelalter hinaus und die datentechnischen Forschungs- und Sicherungsmöglichkeiten bspw. durch Personendatenbanken runden diese Einführung ab.

Übung: Einführung in die Agrargeschichte (Früh- bis Hochmittelalter)

Claus Kropp, M.A.

Die Übung bietet eine interdisziplinäre Einführung in die Agrargeschichte mit dem Schwerpunkt Frühes und Hohes Mittelalter. Dabei werden die hierfür relevanten Wissenschaftsdisziplinen (u. a. Geschichtswissenschaft und Mittelalterarchäologie, Experimentelle Archäologie) intensiv vorgestellt und entsprechende Quellen(gruppen) diskutiert. Die Teilnehmenden sollen befähigt werden, aktuelle Forschungsthesen kritisch zu hinterfragen und durch den in der Übung angestrebten holistischen Blick neu zu bewerten. Die Übung beinhaltet auch mehrere Exkursionen an das Experimentalarchäologische Freilichtlabor Lauresham (UNESCO Welterbestätte Kloster Lorsch).

Technische Universität Darmstadt

Übung: Die Archiv- und Quellenkunde – eine Einführung

Lars Adler

Die Recherche in Archiven und das Auswerten von Quellen ist eine Grundtechnik historischen Arbeitens. Ausgehend von der Vorstellung von Aufgaben und Arbeitsweisen von Archiven werden in der Übung Strategien der Informationsbeschaffung im Archiv bzw. auf der Grundlage archivischer Recherche vermittelt. Dabei werden gängige Quellengattungen vorgestellt und Fragen der Quellenkritik erörtert.

Epigraphisches Seminar: Die Welt der Spätantike im Licht von Inschriften

Prof. Dr. Gregor Staab

In der Welt der Spätantike erfährt der "Epigraphical Habit" der Antike eine Wandlung, die durch das Aufkommen neuer politischer Strukturen und Institutionen sowie die Hinwendung zum Christentum geprägt ist. In dem Seminar werden epigraphische Zeugnisse, wozu nun auch verstärkt Mosaikinschriften gehören, aus der Zeit vom 3. bis zum 6. nachchristlichen Jahrhundert in den Focus gerückt und in ihren sozialen, kulturellen und historischen Zusammenhängen interpretiert. In der wahlweise als Übung oder Seminar zu belegenden Lehrveranstaltung werden Methoden und Interpretationsweisen der griechischen Epigraphik eingeübt bzw. vertieft. Als Übungsmaterial dienen in der Regel Bilder und Abklatsche zum Teil noch unbekannter Inschriften. Im Zentrum stehen: Entzifferung, Edition, Interpretation, Einordnung innerhalb der Tradition bzw. des sozio-kulturellen Umfeldes unter Berücksichtigung aktueller Forschungsmeinungen.

Inschriften zur Geschichte des Christentums

Prof. Dr. Walter Ameling

Christen setzten schon vor der konstantinischen Wende Inschriften – und zwar nicht nur in Katakomben. Ab dem 4. Jh. kommen eine Reihe von Gattungen in der Epigraphik hinzu, die für Christen spezifisch sind (Kirchenbauinschriften, Bischofsinschriften), während sich andere Gattungen durch die Verbreitung christlicher Ideen verändern (z. B. Grabinschriften). In der Veranstaltung sollen Inschriften vom 3.-6. Jh. gelesen und interpretiert werden, sollen einige Wandlungen charakterisiert werden und soll der Wandlung des epigraphic habit in unterschiedlichen Teilen des römischen Reiches nachgegangen werden.

Papyrologische Übung (Unterstufe)

Prof. Dr. Charikleia Armoni

In dieser Übung sollen die Grundlagen der Papyrologie vermittelt werden. Anhand von ausgewählten Texten werden die Gegenstände und die Sprache der Papyri in den Blick genommen. Zur Erschließung der Texte gehören u.a. die Paläographie, Urkundenlehre und Editionstechnik. Sukzessive sollen die Methodik der vergleichsweise jungen Disziplin sowie die effiziente und sichere Benutzung von Hilfsmitteln wie Datenbanken und Corpora von den Teilnehmern eingeübt werden.

Papyrologisches Hauptseminar

Prof. Dr. Charikleia Armoni

Numismatisches Colloquium: Antonius Pius. Zur Münzprägung und Geschichte eines „vergessenen“ Kaisers

Dr. Angelo Geißen

Methoden der byzantinischen Sigillographie

Martina Filosa

Approaching Byzantium through seals: a digital exhibition

Dr. Christos Malatras

Byzantine seals have emerged lately as a valuable resource for the study of Byzantium. This course aims to bring together students from various parts of the world and provide them with the skills to study and use seals as a source for understanding Byzantine society and culture, without requiring an extensive background in sigillography. The students will be handed out assignments with the aim of analysing seals under the prism of specific questions and topics. The product of the course will consist of a digital exhibition, in the form of an interactive webpage linked to the University's main website, which will be created and designed with the aid of the students of the course. This seminar is organised in the framework of the project "DiBS – Creating a Sustainable Digital Infrastructure for Research-Based Teaching in Byzantine Studies", funded by the Volkswagen Foundation. For more information see: <https://uni.koeln/XCH2L>.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen. Paläographie I: Die Schriften der Bücher und Urkunden im Frankenreich vom 6. bis zum 9. Jahrhundert

Prof. Dr. Peter Orth

Bequem entnehmen wir heutzutage in Bibliotheken den Regalen gedruckte Ausgaben antiker oder mittelalterlicher Autoren. Das gedruckte Schriftbild ist uns vertraut und ermöglicht eine sofortige Arbeit mit dem jeweiligen Text. Das lässt aber nur allzu leicht vergessen, dass der Großteil der Überlieferung, die unsere moderne Textgestalt ausmacht, auf der Grundlage antiker, meist jedoch mittelalterlicher Handschriften beruht. Diese entziffern und lesen zu können, ist nicht nur für Philologen, sondern auch für Historiker eine wichtige wissenschaftliche Kompetenz und versetzt in die Lage, sich ursprünglicher und elementarer mit handgeschriebenen Überlieferungsträgern, seien es Pergamentkodizes oder Urkunden, auseinanderzusetzen. Insbesondere für bisher unediertes Material oder Neufunde stellt die Fähigkeit des Lesens eine Grundvoraussetzung dar. Thema der Übung sind die im Frankenreich vom 6. bis 9. Jh. für Bücher und Urkunden benutzten Schriften. In einem ersten Schritt wird der seit der späten Antike zur Verfügung stehende Fundus kalligraphischer und kursiver Schriften vorgestellt. Auf dieser Grundlage wird das Schriftwesen im Frankenreich bis zur Etablierung der Karolingischen Minuskel beleuchtet, wobei einzelne Schreiborte wie Corbie, aber auch Köln besondere Beachtung finden werden. Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen, Beschreiben und Transkribieren von Handschriften, daneben werden das Abkürzungswesen und kodikologische Themen (Beschreibstoffe, Buchtypen u.a.) angesprochen.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen. Paläographie II: Hoch- und spätmittelalterliche Handschriften

Dr. Alexandra Wolf

Bequem entnehmen wir heutzutage in Bibliotheken den Regalen gedruckte Ausgaben antiker oder mittelalterlicher Autoren. Das gedruckte Schriftbild ist uns vertraut und ermöglicht eine sofortige Arbeit mit dem jeweiligen Text. Das lässt aber nur allzu leicht vergessen, dass der Großteil der Überlieferung, die unsere moderne Textgestalt ausmacht, auf der Grundlage antiker, meist jedoch mittelalterlicher Handschriften beruht. Diese entziffern und lesen zu können, ist nicht nur für Philologen, sondern auch für Historiker eine wichtige wissenschaftliche Kompetenz und versetzt in die Lage, sich ursprünglicher und elementarer mit handgeschriebenen Überlieferungsträgern, seien es Pergamentkodizes oder Papierhandschriften, auseinanderzusetzen. Insbesondere für bisher unediertes Material oder Neufunde stellt die Fähigkeit des Lesens eine Grundvoraussetzung dar. Die Schriftentwicklung im Spätmittelalter zeichnet sich durch große Vielfalt aus. Im Rahmen der Veranstaltung sollen die wichtigsten Typen (frühgotische und gotische Buchschrift, Kursive, Hybrida, Humanistenschrift; Übergangsformen) studiert, ihr Charakter und ihre Entwicklung beschrieben werden. Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen, Beschreiben und Transkribieren von Handschriften, daneben werden das Abkürzungswesen und

kodikologische Themen (Beschreibstoffe, Buchtypen u.a.) und der Übergang zum gedruckten Buch angesprochen.

Mittelalterliche Handschriften – Materialität und kulturelle Bedeutung (in der Diözesanbibliothek)

Dr. Harald Horst

Das Kolloquium bietet eine Einführung in die Kodikologie (Handschriftenkunde) unter besonderer Berücksichtigung der Materialität mittelalterlicher Handschriften. Anhand von Originalen aus der Diözesan- und Dombibliothek werden Aufbau und Herstellung mittelalterlicher Codices erläutert (Beschreibstoffe, Tinten, Farben, Einbände) sowie konservatorische Fragen besprochen. Als Ergänzung der inhaltlichen Erschließung wird die Digitalisierung von Handschriften mit ihren Vor- und Nachteilen diskutiert und in praktischen Beispielen vorgestellt. Ein Überblick über Geschichte und Ikonographie der Buchmalerei soll die Bedeutung der buchkünstlerischen Ausstattung für Kunstgeschichte und Bibliophilie erläutern. Für die Philologien sind Handschriften dagegen wichtige sprachliche und literarische Quellen, nicht zuletzt im Bereich der Volkssprache. Die Lehrveranstaltung soll diese Multidimensionalität von Handschriften aufzeigen sowie einen angemessenen praktischen Umgang mit ihnen vermitteln.

Mittelalterliche Urkunden aus Köln edieren

Dr. Joachim Oepen

Der Arbeitskurs „Mittelalterliche Urkunden aus Köln edieren“ bietet die Möglichkeit, einen Beitrag zur Kölner Stadtgeschichtsforschung zu leisten und mit Originalquellen im Archiv zu arbeiten. Ganz im Sinne eines forschenden Lernens werden Sie als Kursteilnehmende praxisorientiert zu einer eigenen Publikation begleitet. Deshalb wird ein besonderes Engagement von Ihnen erwartet. Im Arbeitskurs wird die Grundlagenarbeit von Historikerinnen und Historikern beleuchtet und selbstständig ausgeführt: An ausgewählten Urkunden wird der gesamte Arbeitsvorgang von der Archivalie zur fertigen Edition erprobt. Ein Ergebnis des Kurses ist die Edition der bearbeiteten Urkunden auf monasterium.net und damit die Veröffentlichung der im Seminar erarbeiteten Texte. Grundwissenschaftliche Methoden (v.a. Diplomatik und Paläographie) sowie editorische Techniken – Anfertigung eines Regests, Aufbereitung von Texten, Erstellen eines kritischen Apparates – werden erlernt und selbstständig durchgeführt.

Kurrentschriften des 18.-20. Jahrhunderts

Prof. Dr. Marita Blattmann

Wer handgeschriebene Dokumente aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, aus dem 19. oder 18. Jahrhundert lesen will, muss die sogenannte Deutsche Kurrentschrift beherrschen. Deshalb sollen, rückschreitend von der Sütterlinschrift unserer Urgroßeltern, in diesem Kurs wichtige Schriftformen der Kurrent bis in die Zeit um 1800 vorgestellt und ihr Lesen eingeübt werden. Die parallel gebrauchte ‚deutsche Druckschrift‘ (Fraktur) zu entziffern ist kein Hexenwerk – sie wird beiläufig mitgelernt.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Aufbauseminar/Übung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Janina Lillge, M.A.

Die Veranstaltung führt in die Historischen Grundwissenschaften ein. Vermittelt werden Grundlagen, Aufgaben und Bedeutung, Methodik und Hilfsmittel an ausgewählten praktischen Beispielen, die auch für den Schulunterricht relevant sind. Es wird Raum zur Diskussion der aktuellen Herausforderungen auch im Bereich der Digitalisierung geboten.

Alte Geschichte

Hauptseminar zur Alten Geschichte: Römische Numismatik

Prof. Dr. Andreas Luther; Prof. Dr. Katarzyna Balbuza

Hauptseminar Fachdidaktik: Entwicklung eines digitalen Lernpools für Geschichte an Schulen: Teilbereich 1 – Alte Geschichte

Dr. Malte Klein

In dem Hauptseminar sollen digitale Unterrichtsszenarien für Alte Geschichte an Schulen konzipiert und entwickelt werden. Diese Lernszenarien zu entwerfen und die ausgearbeiteten Konzeptideen in die geschichtsdidaktische Forschung einzuordnen, stellt im Wesentlichen das Ziel des Hauptseminars dar. Damit soll zugleich die Entwicklung eines digitalen Lernpools für Geschichte an Schulen vorangetrieben werden, auch im engen Austausch mit Konzepten des Landesprogramms „Zukunft Schule im digitalen Zeitalter“.

Übung zur Alten Geschichte: KI und Alte Geschichte

Dr. Hendrik A. Wagner; Prof. Dr. Hilmar Klinkott

Mittelalterliche Geschichte

Aufbauseminar/Übung zur Geschichte des Mittelalters: Verwandtschaft im Mittelalter

Janina Lillge M.A.

„Blut ist dicker als Wasser und früher hielten Großfamilien noch zusammen.“ Bekannt sind heute vor allem die Königsdynastien. Nach- und Familiennamen entwickelten sich jedoch erst im Verlauf des Mittelalters. Welche Bedeutung konnte Verwandtschaft in einer Zeit ohne modernen Sozialstaat zugeschrieben werden und änderte sich die Relevanz von Verwandten auch in genealogischen Darstellungen?

Hauptseminar zur Geschichte des Mittelalters: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft. Mittelalterliche Zeitkonzepte

Prof. Dr. Jan Hirschbiegel

Es scheint unbestritten, dass der Umgang mit Zeit, die Orientierung in der Zeit und die Nutzbarmachung von Zeit, auch das Ausgeliefertsein an die Zeit zu den Grundkonstanten menschlichen Seins gehört, allerdings in je spezifischer kultureller und historischer Prägung (Landwehr), ob es sich um natürliche oder künstliche Zeitbestimmungen und -wahrnehmungen handelt, um biologische oder soziale. Diese hier nur skizzenhaft formulierten allgemeinen Aspekte menschlichen Zeitverständnisses wollen wir nach den mittelalterlichen Spezifika vormoderner Zeitvorstellungen auch hinsichtlich des dieser Epoche immanenten Wandels hin zu objektiv messbarer und entsprechend genutzter Zeit befragen, nicht zuletzt markiert durch die „Geburt der Pünktlichkeit“ (Engammare).

Projektseminar zur Geschichte des Mittelalters: Zinsbuch Zwei Null. Digitale Edition spätmittelalterliche Zinsbücher

Prof. Dr. Gerald Schwedler

Ziel des Projektseminars ist es, den Forschungsprozess von der Handschriftenanalyse bis hin zu einer Publikation des Materials mitzuerleben und die Möglichkeit zu haben, bereits während des Studiums an einer Veröffentlichung teilzuhaben. Dabei geht es um die Anwendung und Erweiterung von Kenntnissen

in Bezug auf Paläographie, Methoden und – soweit vorhanden – im Bereich KI und *digital humanities*. Wir werden gemeinsam vom Originalbefund eines kurzen, aber höchst aussagekräftigen Zinsbuchs aus dem 15. Jahrhundert alle wichtigen Schritte auf dem Weg von der Transkription über die Analyse und Kontextualisierung bis hin zu einer Wissenschaftspublikation unternehmen, damit erste Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt werden können.

Projektseminar zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit: Forschungswerkstatt zur Erstellung einer digitalen (Teil-)Edition: Wissenskompendien und Enzyklopädien vom 13. bis 17. Jahrhundert“

Dr. Bianca Frohne; Dr. Swantje Piotrowski

Das Projektseminar ermöglicht Ihnen, grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen im Umgang mit Handschriften und Drucken und im Bereich der Digital Humanities zu erwerben. Dazu schauen wir uns gemeinsam enzyklopädische Werke und Fachtexte aus dem 13. bis 17. Jahrhundert an und untersuchen in einem ersten Schritt anhand von ausgewählten Beispielen Aufbau und Inhalt sowie die Erschließungs- und Nutzungsmöglichkeiten der Werke. Sie lernen dabei das Lesen und Transkribieren spätmittelalterlicher Handschriften und früher Drucke. Im Verlauf des Seminars werden Sie in einem zweiten Schritt (ggf. in Gruppen) eine von Ihnen ausgewählte Quelle näher betrachten, einen Abschnitt daraus eigenständig transkribieren und weitere Recherchen zum Inhalt und zur Überlieferung vornehmen. Schließlich werden die Ergebnisse in Anlehnung an die Erstellung einer Digitalen Edition präsentiert. Die Bandbreite möglicher Quellen ist groß und reicht von allgemeinen wissensvermittelnden Werken zu Fachtexten über beispielsweise Naturkunde, Medizin, Musik, Kriegswesen und Waffenhandwerk, Gartenbau, Tierkunde, Alchemie, Magie und Mantik, Kunsthandwerk, Bergbau oder Branntweinherstellung, zu Kochbüchern, Jagdtraktaten oder Fechtbüchern. Sie lernen das Auszeichnen von Dokumenten und die dafür nötigen Standards sowie den Umgang mit Technologien wie TEI, XSLT und HTML. Weitere Schwerpunkte sind die produktive Verwendung von visuellen Editoren.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Klöster im alamannischen Raum

Janina Lillge M.A.

Zahlreiche Klöster gab es auch im alamannischen Raum während des Mittelalters. Die Klosterinsel Reichenau und St. Gallen lagen verkehrsgünstig auf dem Weg über die Alpen. Diese und andere Zentren des Wissens verarbeiteten Nachrichten von Boten und Königen; sie erforschten die *artes liberales* und wirkten in die Region nicht nur theologisch hinein. Diese Aspekte eignen sich exemplarisch für die Einführung in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und -wissenschaften, Quellengattungen und mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an thematischen Beispielen konkretisieren.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Armut und Fürsorge in mittelalterlichen Städten

Dr. Sven Rabeler

Armut gehört zu allen Zeiten zu den zentralen Herausforderungen einer jeden Gesellschaft. Die Formen materieller Not, der Umgang mit Bedürftigen und die Einstellungen zur Armut eröffnen tiefe Einblicke in ökonomische Strukturen, soziale Formationen und kollektive Mentalitäten. Anhand exemplarischer Zeugnisse werden wir uns mit Phänomenen städtischer Armut und Fürsorge vor allem zwischen dem 13. und dem frühen 16. Jahrhundert beschäftigen: mit Bettlern und ‚working poor‘, mit Almosen und Hospitälern, mit angeblich ‚unwürdigen‘ Armen und dem Armutsideal der Bettelorden. Im Vordergrund steht dabei die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in geschichtswissenschaftliche Methoden, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Venedig im Mittelalter

Dr. Sven Rabeler

Venedig zählte im späteren Mittelalter zu den großen Metropolen des Abendlandes. Es handelte sich um eine der bevölkerungsreichsten Städte Europas, um ein Zentrum des Handels (nicht zuletzt als wichtiges Drehkreuz zwischen dem Mittelmeer und dem Raum nördlich der Alpen), um eine politische Großmacht. Im Proseminar werden wir verschiedenen Aspekten der venezianischen Geschichte bis in die Zeit um 1500 anhand exemplarischer Zeugnisse nachgehen, so etwa der politischen Verfasstheit der Stadt, ihren sozialen wie ökonomischen Strukturen und kulturellen Prägungen, der Reichsbildung im Mittelmeerraum. Im Vordergrund steht dabei die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in geschichtswissenschaftliche Methoden, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens.

Übung im Methodikmodul: Distant Reading? Digitale Methoden in der Mediävistik

Patrick Nehr-Baseler M.Ed.

Thomas Hiltmann hat jüngst zwischen einer medialen und einer konzeptuellen Digitalität unterschieden. Mediale Digitalität würde die analogen Gebrauchsmuster wissenschaftlichen Arbeitens nur ins Digitale übertragen, während konzeptionelle Digitalität tatsächlich die Daten selbst in den Fokus der Methodik zu stellen versuche (Hiltmann 2022). So soll zum Beispiel sogenanntes Distant Reading ermöglicht werden, also die Auswertung großer Datenmengen, die analog gar nicht zu bewerkstelligen wäre. Eine solche Auswertung vermag unter anderem implizites Wissen über die Vergangenheit aufzudecken. Im Zuge des Seminars wollen wir uns mit dem Digital Turn der Geschichtswissenschaft im Allgemeinen beschäftigen. Daran anknüpfend werden die Studierenden – als ein Beispiel – semantische Technologien (Linked Open Data, Knowledge Graph) als Möglichkeit kennenlernen, konzeptionelle Digitalität in der Geschichtswissenschaft zu etablieren. Zuletzt wollen wir uns einige (mediävistische) Beispiele für entsprechende Datenbanken anschauen und diese auswerten.

Neuere Geschichte

Projektseminar zur Geschichte der Neuzeit: Historische Quellen digital erschließen – Historische Netzwerkanalyse am Beispiel der Ehefrauen Kieler Professoren im 17. und 18. Jahrhundert

Dr. Swantje Piotrowski; Gregor Große-Bölting M.A.

Über das Leben der Ehefrauen von Kieler Professoren im 17. und 18. Jahrhundert ist wenig bekannt. Im Gegensatz zu den Männern hinterließen sie nur selten Spuren in historischen Überlieferungen. Im Universitätsarchiv in Schleswig befinden sich jedoch universitäre Quellen, die bislang in Hinblick auf Frauen- und Geschlechterforschung noch nicht ausgewertet wurden. In dieser Lehrveranstaltung entwickeln Studierende einen Workflow für die digitale Bearbeitung und Auswertung unterschiedlicher historischer Quellen, um bspw. Einblicke in soziale und familiäre Netzwerke, in karikative Tätigkeiten und den Bildungsstand von Frauen in der Frühen Neuzeit zu erhalten. Im Fokus des Workflows stehen zum einen Verfahren für die historische Netzwerkanalyse und zum anderen Methoden der computergestützten Datenanalyse. Die Lehrveranstaltung hat das Format einer digitalen Forschungswerkstatt: Der Workflow wird Schritt für Schritt entwickelt, umgesetzt und diskutiert. Durch die Forschungspraxis werden Studierende mit informatischen Grundkenntnissen sowie mit gängigen Methoden für die digitale Bearbeitung und Auswertung von handschriftlichen Quellen vertraut gemacht. Die Lehrveranstaltung bildet so eine solide Grundlage für die kritische Anwendung solcher Verfahren im weiteren Studium und in wissensvermittelnden Berufsfeldern.

Projektseminar zu Geschichte der Neuzeit: Aufbruch ins Archiv – Quellenarbeit, wissenschaftliches Schreiben und Forschen

Mona Rudolph M.A.

Ziel dieses Kurses ist es, Ihnen den wissenschaftlichen Diskurs näherzubringen und Sie in die feinen Nuancen des akademischen Arbeitens und Forschens einzuführen. Sie werden nicht nur Quellen sichten, sondern auch intensiv geschichtswissenschaftliches Schreiben praktizieren. Sie sollten deshalb unbedingt eine intrinsische Freude und Begeisterung für das Schreiben mitbringen, da die Erstellung von kurzen Aufsätzen und deren konstruktive Verbesserung einen zentralen Teil Ihrer Arbeit im Seminar darstellen wird. Darüber hinaus sollten Sie sich für Quellen- und Archivarbeit begeistern können. Ganz konkret bedeutet das, dass ich mit Ihnen im Archiv Akten sichten werde und Sie dabei begleiten möchte, Archivmaterial eigenständig zu durchforsten und daraus fundierte Erkenntnisse zu gewinnen. Der Weg von den staubigen Regalen der Archive bis hin zur Verfassung von fundierten, konstruktiv-kritisch überarbeiteten Aufsätzen wird aufregend und lehrreich zugleich sein.

Hauptseminar Fachdidaktik: Deeper Learning im Geschichtsunterricht

Dr. Katharina Abermeth

Im Seminar beschäftigen wir uns mit dem Paradigmenwechsel, der durch die veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen (Stichworte: VUCA-Welt, 21. Century Skills) ein anderes Lernen in Schule im Digitalen Zeitalter erforderlich macht. Wir gehen den Fragen nach, wie junge Menschen in Schule begleitet werden müssen, damit sie gut vorbereitet sind auf kreativ-gestaltende, kognitiv-analytische Tätigkeiten sowie kooperative Arbeitsprozesse in heterogenen Teams. Was bedeutet das für den Geschichtsunterricht? Was zeichnet das Konzept des Deeper Learnings aus? Können hierdurch personalisierte Lernprozesse angestoßen und durch lernförderliches Feedback begleitet werden, die Schülerinnen und Schülern von passiv Rezipierenden zu aktiv Gestaltenden machen? Wie könnte ein gelingendes Deeper-Learning-Setting im Geschichtsunterricht gestaltet sein? Wir entwickeln gemeinsam praxisorientierte Lernangebote und erproben diese in Kooperation mit der Kieler Forschungswerkstatt mit Schülerinnen und Schülern. In einer anschließenden Reflexion schildern Sie Ihre Beobachtungen und überlegen, wie das Lernsetting und die Materialien weiter entwickeln werden könnten.

Übung im Methodikmodul: Einführung in die Paläographie anhand ausgewählter Kieler Quellen

N.N.

Übung zum Methodikmodul: KI in Geschichtswissenschaft, -studium und -unterricht

Philipp Frey M.Ed.

Künstliche Intelligenz (KI) ist spätestens seit dem Release von ChatGPT in aller Munde. Im Zentrum des Kurses steht, die (mögliche) Verwendung von KI in Geschichtswissenschaft, -studium und -vermittlung anhand verschiedener Tools selbst auszuprobieren und die Sinnhaftigkeit ihrer Verwendung kritisch zu reflektieren. In der Geschichtswissenschaft wird KI schon seit einiger Zeit genutzt, um Workflows und vor allem quantitative Arbeitsweisen zu erleichtern. Für das Geschichtsstudium kann KI bei ethisch und methodisch angemessener Verwendung eine Entlastung bieten und sogar neue Möglichkeiten für das forschende Lernen ermöglichen. Der Einsatz von KI in der Geschichtsvermittlung wird insbesondere am Beispiel des schulischen Geschichtsunterrichts betrachtet, ist aber nicht ausschließlich darauf beschränkt.

Übung im Methodikmodul: Doing Digital History! Zu den Praktiken und Methoden der Digitalen Geschichtswissenschaften

Dr. Swantje Piotrowski

Historisches Arbeiten und die damit verbundenen Theorien und Praktiken verändern sich unter den Bedingungen der Digitalität. Form und Art dieser Veränderungen sind zentrale Gegenstände der Digitalen Geschichtswissenschaft. Die Übung soll einige der zentralen Ansätze digitaler Methoden in den Geistes- und Kulturwissenschaften spezifizieren und einen Einblick in die verschiedenen Anwendungsfelder, Arbeitsweisen, verfügbaren Ressourcen und gegenwärtigen Probleme des Forschungsfeldes "Digital History" geben. In kleinen Arbeitsgruppen sollen die TeilnehmerInnen des Kurses die Verfahren und Werkzeuge wie bspw. Textmining, Visualisierungen, Mobile Learning sowie Digitale Editionen gemeinsam analysieren, kritisch reflektieren und präsentieren.

Übung im Methodikmodul: Visualisierung historischer Daten

Dr.-Ing. Claudius Zelenka

Ansprechende Visualisierungen machen Zusammenhänge deutlich und fassen Ergebnisse zusammen. Sie sind unerlässlich zur klaren Darstellung von komplexen Ergebnissen und können Verläufe wesentlich klarer darstellen, als es mit einer rein textuellen Beschreibung möglich wäre. Sowohl für die geschichtswissenschaftliche Forschung als auch für die Lehre und Vermittlung von Geschichte sind sie von großer Bedeutung. In dieser Veranstaltung werden Visualisierungen anhand von Fallstudien und aktuellen Forschungsprojekten diskutiert und analysiert. Dabei beschäftigen wir uns mit den Fragen: Was macht eine gute Visualisierung aus? Welche ist am besten geeignet? Welche Forschungsfrage konnte durch die Visualisierung beantwortet werden? Außerdem werden verschiedene Tools und Umgebungen zum Erstellen von Visualisierungen besprochen und zum Erstellen eigener Visualisierungen genutzt. Im Fokus steht hierbei das praktische Arbeiten mit den verschiedenen Tools auf historischen Daten. Weitere wichtige Aspekte sind die Visualisierung im Web und interaktive Visualisierungen.

Ludwig-Maximilians-Universität München

Übung: Geschichte original: Archivalien lesen und verstehen

Apl. Prof. Dr. Johannes Merz

Die Übung führt ein in den Umgang mit ungedruckten Archivalien. Ausgehend von der Lektüre und der Erschließung des Textverständnisses werden Textsorten, Überlieferung und heutige Formen von Aufbewahrung und Präsentation behandelt. Aufgabe der Teilnehmer/innen ist die Einordnung ausgewählter Quellenstücke in den jeweiligen historischen Kontext und die aktuelle Forschungssituation.

Übung: Handschriftliche Quellen im 19. Jht.

Dr. Katharina Weigand

In dieser Übung stehen handschriftliche Quellen (Aktenstücke, Briefe usw.) aus dem 19. Jahrhundert im Mittelpunkt. Es geht darum, einerseits fremdsprachige Texte (englische und französische) und andererseits deutschsprachige Texte in der Schreifschrift des 19. Jahrhunderts vor allem entziffern und dann auch interpretieren zu können. Ohne diese Fertigkeiten kann ein Historiker, der sich für das 19. Jahrhundert interessiert, im Grunde nicht arbeiten.

Übung: Fünf Disziplinen der Historischen Grundwissenschaften – ein Überblick

Dr. Franz Bornschlegel

Die Veranstaltung dient zur Einführung in die Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Hilfsmittel der Historischen Hilfswissenschaften, die sich aus etwa einem Dutzend unterschiedlicher, etablierter wie junger Forschungszweige zusammensetzen. Jedes Fach ist für sich autonom und erfordert eigene Fragestellungen und Methoden. Zu den klassischen Gebieten der Geschichtlichen Hilfswissenschaften zählen die Diplomatik (Urkundenlehre) und die Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), die den Schwerpunkt der Veranstaltungen bilden. Ferner gilt die Betrachtung den eng in Zusammenhang mit diesen Kernfächern stehenden Forschungsbereichen Chronologie (Zeitrechnungslehre) und Sphragistik (Siegelkunde) sowie der an der hiesigen Abteilung besonders gepflegten, jungen Disziplin der Epigraphik (Inschriftenkunde) des Mittelalters und der Neuzeit.

Übung: Urkundenschriften des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit: Der Übergang von der Bastarda zur Kurrentschrift

Ellen Bosnjak M.A.

Der Schwerpunkt dieser Übung liegt auf dem Erwerben und Vertiefen von Lesefertigkeiten. Ziel soll die Erleichterung von Quellenarbeit an Archivmaterial sein. Es werden hauptsächlich sogenannte Privaturkunden des bayerischen Raumes aus der Zeit zwischen 1400 und 1650 gelesen, die in den Archiven in großem Umfange vorhanden sind. Anhand der Beispiele soll die Entwicklung der Privaturkundenschrift von der Bastarda und der gotischen Kursive hin zur Kurrentschrift nachvollzogen werden. Die Sprache der Stücke wird überwiegend frühneuhochdeutsch sein. Inhalt der Übung ist zudem das Kürzungswesen, die Transkriptionsregeln sowie ein chronologischer Teil.

Übung: Münzen und Medaillen in Schule und Museum

Prof. Dr. Mark Sven Hengerer; Dr. Martin Hirsch

Münzen und Medaillen sind herausragend wichtige Quellen für die Geschichtswissenschaft. In der frühen Neuzeit entwickelte sich aus der Beschäftigung mit antiken Münzen heraus ein besonders bedeutsamer Strang der historisch-kritischen Methode und damit letztlich das methodische Fundament unseres Faches. Es entstand eine regelrechte Theorie der Münzwissenschaft und eine Flut von vielfach sehr aufwendig illustrierten Publikationen über Münzen der Antike und des Mittelalters sowie über die Münzen und Medaillen der damaligen Zeit. Münzen und Medaillen sind in aller Regel repräsentativ gestaltet und geben von daher Aufschluss über die politische, geistige und soziale Welt ihres Ursprungskontextes. Sie sind vielfach auch mit hohem ästhetischen Aufwand gestaltet und sprechen als Kunstobjekte auch heute die Betrachter vielfach unmittelbar an. Da das Lehrteam aus einem Kunsthistoriker und einem Historiker besteht, können wir auch interdisziplinär arbeiten. München hat mit der staatlichen Münzsammlung eines der bedeutendsten Spezialmuseen Europas und dazu eine herausragende Spezialbibliothek. In der Lehrveranstaltung wollen wir zunächst Verständnis für die numismatischen Grundlagen herstellen, uns mit ausgewählten inhaltlichen Aspekten (hier gehen wir sehr gern auf Ihre Interessen ein) beschäftigen und auch Münzen und Medaillen als Medien schulischer und allgemein kultureller Vermittlung behandeln, konkret zum Beispiel durch das Erarbeiten von Elementen musealer Ausstellungen oder des Schulunterrichts. Wir werden die Veranstaltung in der Bibliothek der staatlichen Münzsammlung in der Residenz durchführen, damit wir regelmäßig mit den Originalen arbeiten können.

Übung: Einführungskurs Numismatik und Geldgeschichte der römischen Welt

Fleur Kemmers

Im Einführungskurs lernen Sie die großen Linien der Münz- und Geldgeschichte der römischen Welt von der (späten) Republik bis in die Spätantike kennen. Einerseits wird ein historischer Überblick vermittelt, andererseits werden wichtige numismatische Methoden und Themen besprochen. Darüber hinaus lernen Sie digitale Quellen der antiken Numismatik kennen und benutzen um Münzen zu beschreiben und bestimmen.

Übung: Einführungskurs Numismatik und Geldgeschichte der griechischen Welt

Ulrike Wolf

Seit wann gibt es Geld und wer hat die ersten Münzen in der antiken Welt des westlichen und östlichen Mittelmeers geprägt? Was ist überhaupt der Unterschied zwischen Geld und Münzen? Sind es immer die gleichen Bilder, die auf den griechischen Münzen zu finden sind? Aus was für einem Material wurden Münzen geprägt und wie schwer waren sie? Waren die Münzen in allen griechischen Städten gleich? Prägten denn überhaupt alle griechischen poleis Münzen? Die Antworten auf diese und viele weitere spannende Fragen werden wir uns gemeinsam im Einführungskurs Numismatik und Geldgeschichte der griechischen Welt erarbeiten. Ziel des Einführungskurses ist es, Sie mit den Grundzügen der griechischen Münzprägung und Geldgeschichte zwischen 600 v. Chr. und 200 v. Chr. vertraut zu machen. Neben dem griechischen Kernland werfen wir auch einen Blick auf die angrenzenden Regionen (Kleinasien, Ägypten) sowie die griechischen Gründungen im westlichen Mittelmeerraum. Wir versuchen herauszufinden ob und wie Wirtschaft und Politik die griechische Münzprägung beeinflusst haben. Hierbei sollen Sie nicht nur die Münzen, deren Material und Ikonographie kennenlernen, sondern auch mit den wichtigsten Forschungsmeinungen und numismatischen Methoden vertraut gemacht werden.

Proseminar: Einführung in die lateinische Epigraphik I: Monumentalinschriften

Markus Scholz

Proseminar: Codex, Material, Körper – die Kunst des Buches, 800-1450

Kristin Böse

Dem Buch (Codex) kommt im Mittelalter eine zentrale Bedeutung in der Überlieferung und in der Vermittlung von Wissen zu. Nicht zu unterschätzen ist dabei der Anteil, den die visuelle Gestaltung (Illuminationen, Miniaturen) hat. Die Aufgaben des Buchschmucks sind ausgesprochen vielschichtig: Sie reichen von der Ordnung der Handschrift, der Systematisierung des darin abgefassten Wissens bis zur Autorisierung des Textes. Illuminationen bilden ferner eine Schnittstelle zum Betrachtenden/Lesenden, indem er die Nutzer/Nutzerinnen durch die Handschrift führen oder ihnen einen erkenntnisgeleiteten oder sinnlichen Zugang zu den Inhalten vermitteln. Thema des Seminars wird es sein, Funktionen der visuellen Gestaltung im Zusammenspiel mit Schrift und Text im Layout der Seite, im Ablauf der Seiten und schließlich im Verhältnis zum Buchganzen, den Buchdeckel eingeschlossen, zu erarbeiten. Diese letztlich auf die Funktion und den Gebrauch der Codices zielende Analyse erfordert, die visuellen Gestaltungselemente nicht isoliert zu betrachten, sondern diese als Bestandteil eines mehrdimensionalen Objektes zu begreifen. Grundlegend dafür ist jedoch zunächst, sich über die materiellen Bedingungen und Techniken der Herstellung von Handschriften und darüber hinaus über das Vokabular zu verständigen, das es braucht, um die Besonderheit und Einzigartigkeit des mittelalterlichen Codex sprachlich zu erfassen. Im Kontext des Seminars ist eine Tagesexkursion nach Mainz oder Köln geplant.

Übung: Quellenkunde der Frühen Neuzeit: Einführung in die Arbeit mit handschriftlichen Quellen

Matthias Bähr

Seminar: (K)ein Umsturz des kirchlichen Lebens? Erschließung und Digitalisierung von Quellenmaterial zum liturgischen Wandel rund um das II. Vatikanische Konzil in der Diözese Limburg

Christoph Nebgen

Die Forschungsstelle „Bistum Limburg“ beschäftigt sich mit der Aufarbeitung der Diözesangeschichte nach 1945 und arbeitet mit modernen Mitteln der Quellerschließung. Die Studierenden werden in diesem Seminar mit der konkreten Arbeit dieser erschließenden Forschung vertraut gemacht und werden am Beispiel des Themenfeldes „Liturgie“ selbst kleinere Forschungsaufgaben übernehmen, bzw. kreativ mitentwickeln.

Übung: Handschriftenlektüre zur Diplomatik: Urkunden des Hoch- und Spätmittelalters

Claudia Heiman

Anhand ausgewählter Beispiele soll in die Grundlagen der Diplomatik eingeführt werden: Neben Lesefähigkeit der Urkundenschriften des 13.-15. Jahrhunderts sind auch innere und äußere Merkmale einer Urkunde sowie Grundlagen der Chronologie und Sphragistik Thema der Veranstaltung.

Universität Wien

Institut für Numismatik und Geldgeschichte

KU: Beschreibungs- und Bestimmungslehre: Mittelalter/Neuzeit

Lilia Dergaciova; Tutorin: Vanessa Zumtobel

Der Kurs, der Anteile von Vorlesung und Übung vereint, bietet Theorie und Praxis für den Umgang mit numismatischen Objekten des Mittelalters und der Neuzeit. Aufbauend auf deren Lesung und Identifizierung nach Bild und Schrift werden die Grundlagen des Bestimmungswesens vermittelt und an Originalen geübt. Über die Benutzung der grundlegenden Literatur hinaus ist die Einbindung des einzelnen numismatischen Objekts in den übergeordneten systematischen Kontext ein weiteres Ziel der Lehrveranstaltung.

KU: Einführung in die Münzgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit

Lilia Dergaciova; Hubert Emmerig

Der Kurs vermittelt einen Überblick und ein Grundwissen über die mittelalterliche und neuzeitliche Münzgeschichte. In einem chronologischen Durchgang werden ihre Periodisierung und die Entwicklung des optischen Erscheinungsbildes der Münzen deutlich werden. Daneben werden zeitenübergreifende Fragen wie Münztechnik, Nominale, Metrologie und Typologie behandelt. Ein Übungsteil mit Vorlage von Originalen macht Sie mit dem Erscheinungsbild der Münzen vertraut, das von Zeitstellung und Herkunftsregion bestimmt ist. Grundlegende Nachschlage- und Bestimmungsliteratur wird besprochen und im Übungsteil eingesetzt.

KU: Digitale Kompetenzen

David Weidgenannt; Thomas Wallnig

Die Lehrveranstaltung wird in Kooperation mit PD. Mag. Dr. Thomas Wallnig (Senior Scientist Digital Humanities, Dekanat der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät) abgehalten und bietet eine

Einführung in die Digital Humanities unter besonderer Berücksichtigung der Numismatik. Wir wollen uns dabei nicht nur mit theoretischen Konzepten befassen, sondern in mehreren Fallstudien praktische Erfahrung sammeln. Dafür werden wir uns zunächst mit den Konzepten Linked Open Data und Normdaten vertraut machen. In einem zweiten Schritt sollen Sie lernen, wie Sie selbst Datenabfragen an numismatische Datenbanken richten (SPARQL), wie diese visualisiert werden können (Excel, QGIS) und wie Sie Ihre Ergebnisse nutzen können, um numismatisch relevante Fragestellungen zu beantworten. Darüber hinaus wollen wir uns mit den Grundzügen der Münzfotografie und Bildbearbeitung (GIMP) vertraut machen. Ihr Wissen sollen Sie in mehreren praktischen Übungen selbstständig anwenden.

KU: Bearbeitung und Publikation eines Schatzfundes: Der Hort von Caltagirone/Mazzarino 1910 (IGCH 2071)

David Weidgenannt; Marc Wahl

Die Geschichte Siziliens im 2. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. war geprägt von zahlreichen Krisenmomenten und Umbrüchen: Die Konsolidierung der Tyrannenhäuser in den griechischen Städten (wie Gela, Syrakus, Himera, Akragas und Zankle-Messana sowie Rhegion), der folgenschwere karthagische Zug gegen Himera 480 v. Chr., die Seeschlacht von Kyme 474 v. Chr. und schließlich der Niedergang der Älteren Tyrannis auf der Insel. Auf die Geldgeschichte übten diese Ereignisse starken Einfluss aus: Vormalig in bescheidenen Quantitäten und in sporadischer Häufigkeit, wuchs die Produktion von Münzen in dieser Zeit auf Sizilien sprunghaft an. Ein Spiegel dieses „Booms“ sind die zahlreichen Horte, die nun weitaus häufiger auftraten als in der späten Archaik. Einer dieser Horte ist der Fund von Caltagirone/Mazzarino 1910 (IGCH 2071). Obgleich der Hort immer wieder – vor allem für Stempelcorpora – herangezogen wurde, ist er nie umfassend vorgelegt worden. Eine eingehende Beschäftigung mit dem Hort und vor allem eine Publikation ist ein Desiderat in der Forschung. Der Kurs möchte sich dem Hort von Caltagirone/Mazzarino im Speziellen und dem Fundhorizont auf Sizilien im Allgemeinen widmen. Ein weiteres Ziel des Kurses besteht darin, sich mit den vielen Möglichkeiten der Auswertung von Münzhorten gemeinsam zu beschäftigen. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Museo Archeologico Regionale Paolo Orsi in Siracusa statt (Dott.ssa Angela Maria Manenti), wo heute gut zwei Drittel des wohl 335 Münzen umfassenden Hortes und eine Dokumentation des Schatzes verwahrt werden. Um diese Münzen für eine wissenschaftliche Publikation aufzunehmen, ist eine Exkursion nach Siracusa vorgesehen (voraussichtlich im November).

KU: Quellenkunde zur Numismatik und Geldgeschichte der Antike

Reinhard Wolters

Münz- und Geldgeschichte stützt sich insbesondere auf drei Quellengattungen: Münzen, Münzfunde und schriftliche Quellen. Der Kurs wird für den Bereich der Antiken Numismatik diese Gattungen vorstellen und in Theorie und Praxis aufzeigen, wie man mit ihnen zur Gewinnung numismatischer und geldgeschichtlicher Kenntnisse umgeht, welche Fragestellungen und Aussagen sie jeweils ermöglichen und wo die Grenzen in der Auswertung der jeweiligen Quellengattungen liegen.

VO: Münz- und Geldgeschichte Österreichs

Johannes Hartner; Wolfgang Hahn

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die österreichische Münz- und Geldgeschichte. Beginnend mit einer kurzen Einführung zum Fach selbst und einem Überblick zur antiken Münzprägung (Kelten, Römer) im österreichischen Raum wird das relativ münzarme Frühmittelalter thematisiert. Erst mit dem Einsetzen einer eigenständigen Münzprägung im frühen 12. Jahrhundert können die hochmittelalterlichen Münzen in ihrer bunten Vielfalt behandelt werden. Das Aufkommen von größeren Silbernominalen und Goldmünzen im Spätmittelalter stellen einen weiteren Schwerpunkt dar. Mit der Erweiterung des Herrschaftsgebietes des Erzhauses Habsburg in der frühen Neuzeit kamen unterschiedliche Währungsgebiete hinzu, die außerhalb des 1512 eingerichteten Österreichischen

Reichskreises lagen. Ihre Angleichung war ein jahrhundertelanger Prozess, der in der LV überblicksartig skizziert wird, von der 1524 etablierten österreichischen Münzordnung über die zögerliche, bloß temporäre Anpassung an die Reichsmünzreformen und die Inflationen des 17. Jahrhunderts bis zu den Vereinheitlichungsbestrebungen von 1753 und dem totalen Umbau des Münzsystems im Jahre 1857, als die Industrialisierung ein moderneres Geldwesen erforderte. Abschließend werden die Reformen von 1892 bis 2002 besprochen. In Zuge der münzgeschichtlichen Ausführungen werden Grundkenntnisse über Fragestellungen, Quellen und Methoden der Numismatik vermittelt, aber auch praktische Fragen numismatischer Forschung (Literatur) und Alltagsarbeit (Unterbringung einer Münzsammlung; Fundbearbeitung; etc.) angesprochen. Die Vorlage von Originalen rundet die Veranstaltung ab.

KU: „Austria Romana“ – Geldgeschichte und Fundmünzen

Klaus Vondrovec

Bei der Erforschung der Antike im heutigen Österreich spielen Münzen eine wichtige Rolle. Jedes Objekt ist selbst ein Stück Geschichte, dennoch stehen Münzen als Massenprodukte immer im größeren Kontext von Prägesystem und Zirkulation. Will man sich dem Thema Geldgeschichte seriös nähern, bedarf es methodischer Grundlagen sowie eingehender Kenntnis des Geldsystems, was anhand ausgewählter Beispiele vermittelt werden soll. Der zeitliche Bogen reicht von den Kelten bis in die spätrömische Epoche, die in die sog. Völkerwanderungszeit übergeht. Es geht dabei nicht nur um jene Münzen, die hierzulande entstanden sind, sondern auch um jene, die hier zirkulierten und verloren worden sind. Diese Veranstaltung richtet sich an Studierende aller historischen Fächer.

KU: Münzstätten und Münzherstellung in der Antike

Daniela Williams

Der Kurs bietet einen Einblick in die technischen Aspekte der Münzprägung sowie die Verwaltung der Münzstätte in der Antike. Fragen und Diskussionsbeiträge der Studierenden sind erwünscht.

VO: Die Byzantinische Münzprägung. Kaiserliche Ikonographie, Politik und religiöse Symbolik

Christophe Erismann; Nikolaus Schindel

Münzen in der byzantinischen Epoche sind weit mehr als nur ein Zahlungsmittel. Die Münzkunst, eine imperiale Kunst par excellence, ist ein Mittel zur Verbreitung der kaiserlichen Ideologie. Münzen dienen z.B. als Kommunikationsmittel, um die Bevölkerung über die Thronbesteigung eines neuen Kaisers zu informieren, für politische Propaganda, zur Vorbereitung der dynastischen Nachfolge (etwa durch die Abbildung eines Thronfolgers), zur Legitimierung des amtierenden Kaisers (durch die Darstellung einer direkten Verbindung zu seinem Vorgänger) und für den Ausdruck religiöser Überzeugungen. Diese Vorlesung, die als Einführung in das kulturelle Studium der byzantinischen Münzen gedacht ist, wird sich auf die Münzprägung vom fünften bis zum neunten Jahrhundert konzentrieren. Die Teilnehmer werden lernen, verschiedene Arten von byzantinischen Münzen zu lesen und zu interpretieren, wobei besonderes Augenmerk auf ikonographische Veränderungen gelegt wird: So wird etwa die Siegesgöttin Victoria, die als zu heidnisch angesehen wurde, durch einen Engel ersetzt, der ein Kreuz hält. Der Willen zum politischen Universalismus wird durch den globus cruciger (den Vorläufer des „Reichsapfels“) ausgedrückt. Andere Bildelemente sind die Lanze (entweder als militärisches Symbol oder als christliche Reliquie), das Aufkommen dynastischer Darstellungen, die erste Darstellung von Christus auf einer Münze (durch Justinian II. 691/2), sowie das Schwanken zwischen stereotypen Darstellungen des Kaisers, die vor allem die Funktion des Kaisers betonen sollen, und individualisierteren Porträts. Ziel ist es, die zentrale Rolle der Münzen in der Kulturgeschichte von Byzanz zu betonen und zu lernen, wie man diese erstaunliche Informationsquelle am besten nutzt.

SE: Der Thurzo-Kodex

Hubert Emmerig

Im Jahr 2022 wurde der Thurzo-Kodex ediert. Die Handschrift stammt aus der ungarischen Familie Thurzo, die in Bergbau, Metallhandel, Großhandel und Münzwesen tätig war. Auch mehrere ungarische Kammergrafen, denen die Finanzverwaltung und die Münzstätten unterstanden, entstammten dieser Familie, die international tätig war und auch mit der Familie Fugger zusammenarbeitete. Die Handschrift enthält Quellen zum Bergbau sowie Texte zum Bereich der Münztechnologie. Im Seminar werden wir uns mit den Bezügen dieser Familie zum Münzwesen und insbesondere mit diesen neuen münztechnologischen Texten in deutscher Sprache auseinandersetzen.

SE: Master- und Dissertant*innen-Seminar

Reinhard Wolters; Hubert Emmerig

Das Seminar bietet den Rahmen zur Vorstellung und Diskussion von in Arbeit befindlichen Masterarbeiten und Dissertationen. Alle Studierenden, die auf den Studienabschluss zugehen, haben hier wenigstens einmal ihr Thema zu präsentieren. Auch mehrfache Teilnahme mit Referat, z. B. zu Teilaspekten, Problemfällen oder Ergebnissen des Themas, ist möglich und erwünscht. Alle Studierenden am Institut sind als Zuhörer*innen und Teilnehmer*innen an der Diskussion eingeladen und willkommen. Der erste Termin am 5. Oktober 2023 findet im Kunsthistorischen Museum statt: David Weidgenannt spricht im Rahmen der Vortragsreihe der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft: Common Currencies? Die Münzprägung des achäischen Bundes.

Universität des Saarlandes

Übung: Kartografie der Großregion, ca. 1500–1850

Philip Hahn

Karten sind aus unserem Alltagsleben nicht wegzudenken, wenn auch inzwischen meist in Form einer Karten-App oder dem Navigationsgerät im Auto und nicht mehr auf Papier. Mit einer vor 500 Jahren hergestellten Karte in der Hand würden wir uns hingegen kaum zurechtfinden, denn die kartografische Darstellung von Landschaft hat sich seitdem stark verändert. Die Übung verfolgt diese Entwicklung anhand von Karten der Großregion von der frühesten Landkarte Lothringens von Martin Waldseemüller (1508/13) bis zur preußischen Landesaufnahme und den Ur-Messtischblättern (um 1850). Wir werden uns unter anderem mit der Wissen(schaft)s-geschichte der Kartografie, den Vermessungstechniken und der Kartenherstellung befassen, mit den unterschiedlichen Funktionen von Karten, der Orientierung im Raum anhand von Landschaftsprofil, Flüssen, Wegen und Städten wie der Markierung politischer Ansprüche, mit dem Verhältnis von grafischer Darstellung, Bild und Text, und mit künstlerischen Gestaltungselementen im Wandel der Zeit. Im Rahmen der Übung werden wir außerdem an einem Termin nach Vereinbarung das Saarländische Landesarchiv besuchen und dort originale Kartenblätter aus den vergangenen 500 Jahren anschauen.

Proseminar: Die Erfindung der Zeitung

Justus Nipperdey

Die Erfindung der Zeitung im frühen 17. Jahrhundert war eine Medienrevolution. Erstmals konnte man periodisch Nachrichten aus Deutschland, Europa und der ganzen Welt lesen. Für das Selbst- und Weltverständnis der frühneuzeitlichen Gesellschaft, für die überörtliche Politisierung und die Herausbildung einer Öffentlichkeit kann man die Bedeutung dieser Neuerung kaum überschätzen. Durch die Digitalisierung überlieferter Zeitungsbestände, in manchen Fällen jahrzehntelanger Reihen, ist es inzwischen möglich, im Seminar nicht nur über, sondern in und mit den zeitgenössischen Zeitungen zu arbeiten. Neben den Fragen der Entstehung, Nachrichtenverteilung, Verbreitung,

Leserschaft usw. steht daher die eigenständige Arbeit mit ausgewählten Zeitungen im Vordergrund des Seminars. Wie sahen sie aus, was stand außer den politischen Staatsaktionen drin, wann kam die Werbung in die Zeitung, wann der politische Kommentar? Der Entdeckerfreude sind keine Grenzen gesetzt.

Übung: ChatGPT und Mediävistik. Wie kann ich KI in der mittelalterlichen Geschichte anwenden?

Cristina Andenna; Miriam Weiss

Es gibt heute zahlreiche digitale Tools, die für die geschichtswissenschaftliche Forschung hilfreich sein können. Einige dieser Tools wurden speziell für die Wissenschaft entwickelt (z.B. Transkribus), andere sind sehr viel weitreichender (z.B. ChatGPT), können aber auch für die Geschichtswissenschaft eingesetzt werden. In der Übung soll ein kritischer Umgang mit derartigen digitalen Tools erlernt werden. Insbesondere besteht immer die Frage, inwieweit KI eigenständig arbeiten kann und an welcher Stelle menschliches Eingreifen erforderlich ist. In der Veranstaltung soll ein Versuch unternommen werden, diese Frage an einem konkreten Beispiel zu untersuchen. Dazu wird ein bislang unerschlossenes, digitalisiertes Schriftstück aus dem Saarländischen Landesarchiv als Quelle zugrunde gelegt. Dieses soll dann mit Hilfe verschiedener digitaler Tools aufbereitet, d.h. transkribiert, übersetzt und analysiert werden. Die Übungsteilnehmer*innen initiieren, begleiten und untersuchen die Arbeitsschritte der KI und bewerten abschließend die Einsetzbarkeit der verwendeten Tools für die mediävistische Forschung. Die Ergebnisse werden in einem digitalen Reader festgehalten und die Erarbeitung selbständig verfasster Teile soll in einen gemeinsam publizierten Aufsatz einfließen.

Übung: 48 Dokumente zu 1848 – Digitale Edition zur Regionalgeschichte der Revolution 1848/49

Katharina Thielen

2023 jährt sich die Revolution 1848/49 zum 175. Mal. Aus Anlass dieses Jubiläums werden in der Übung die regionalgeschichtlichen Ausprägungen und Auswirkungen des europäischen Ereignisses an Mosel und Saar in den Fokus gerückt. Dabei werden in Zusammenarbeit mit den saarländischen Archiven und der Siebenpfeiffer-Stiftung insgesamt 48 ausgewählte Quellen ausgewertet, diskutiert und ediert, um sie in Kooperation mit der Historischen Kommission für saarländische Landesgeschichte e.V. online zu präsentieren. In der Übung werden so die Arbeitsweisen der klassischen Quellenkritik und des digitalen Editionswesens eingeübt, um Wissen zur Revolution vor Ort für ein breites Publikum aufzuarbeiten und erste Publikationserfahrungen zu sammeln.

Universität Stuttgart

Historisches Institut, Abteilung Mittlere Geschichte

Übung: Lateinische Urkunden des Hochmittelalters: Lektüre von Originalen

Prof. Dr. Mark Mersiowsky

Urkunden gehören zu den wichtigsten Quellen des europäischen Mittelalters. Anhand von Originalen aus dem 11. bis frühen 13. Jahrhundert sollen die Teilnehmer Grundlagen der Diplomatik wie den angemessenen Umgang mit ungedruckten mittellateinischen Texten erlernen. Gleichzeitig erhalten sie Einblicke in unterschiedliche Lebenswelten des Hochmittelalters. Kenntnisse der lateinischen Paläographie sind von Vorteil, Kenntnisse der lateinischen Sprache unverzichtbar.

Übung: Aufbewahren, Kopieren, Vorzeigen: Vom Umgang mit Urkunden im Mittelalter

Rudolf Hertwig M.A.

Urkunden gehören zu den bedeutendsten Quellengattungen des Mittelalters, und mit der Diplomatik existiert eine eigene historische Grundwissenschaft zu ihrer Erforschung. Nicht nur über

Rechtsverhältnisse können die Urkunden Auskunft geben, sondern auch über herrscherliche Repräsentation, Sozialstrukturen, Frömmigkeit oder Wirtschaft. Da die Rechtsinhalte der Urkunden oft für einen unbegrenzten Zeitraum Gültigkeit besaßen, waren die Urkundenempfänger an ihrer langfristigen Aufbewahrung interessiert: Die Dokumente mussten vor Feuer und Wasser geschützt, vervielfältigt und bei Bedarf vor Gericht oder zur späteren Bestätigung vorgezeigt werden. Die verschiedenen Formen des Umgangs mit Urkunden im Mittelalter stehen im Mittelpunkt der Übung, in deren Rahmen auch in die Arbeit mit archivalischen Quellen eingeführt werden soll.

Übung: Spätmittelalterliche Amtsbücher

Dr. Stefan Holz

Im Rahmen der Übung sollen Studierende den Umgang mit buchförmigen Aufzeichnungen des späten Mittelalters (13.–15. Jahrhundert) erlernen. Dafür werden ausgewählte lateinisch- und deutschsprachige Originalquellen aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart, darunter Kopiare, Lehnbücher, Rechnungen und Urbare, gemeinsam beschrieben, gelesen, kontextualisiert und interpretiert.

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Alte Geschichte

Übung: Die römische Armee in der Östlichen Wüste

Prof. Dr. Jorit Wintjes

Wenige Regionen des Imperium Romanum waren auf den ersten Blick so lebensfeindlich wie die so genannte Östliche Wüste, also das Hinterland, das die Küste des Roten Meeres vom Niltal trennte. Bereits zu pharaonischer und ptolemäischer Zeit fanden sich dort wichtige Fund- und Abbaustätten für hochwertige Baumaterialien und Edelsteine; in der frühen Kaiserzeit erlebte die Östliche Wüste dann eine systematische Erschließung durch von der römischen Armee errichtete Infrastruktur; ein Straßennetz, dessen Höhepunkt die unter Kaiser Hadrian angelegte Via Hadriana darstellte, verband das Niltal mit den zentralen Häfen der Küste des Roten Meeres und verschiedenen Plätzen in der Östlichen Wüste. In den letzten Jahrzehnten haben Ausgrabungen insbesondere in Berenike, dem wichtigsten Hafen der frühen Kaiserzeit und verschiedenen Kastellen und Kleinkastellen der Östlichen Wüste eine Fülle an Textzeugnissen zu Tage gefördert, die einzigartige Einblicke in den Alltag der Menschen bieten. Die Übung stellt diese Zeugnisse in den Mittelpunkt und bietet gleichzeitig eine Einführung in die Beschäftigung mit Papyri und Ostraka.

Mittelalterliche Geschichte

Übung: Einführung in die Diplomatie und die Chronologie

Prof. Dr. Martina Giese

Urkunden stellen eine für das Mittelalter zentrale Quellengattung dar. In der Übung werden theoretisches Basiswissen über und der praktische Umgang mit Urkunden vermittelt, vornehmlich anhand lateinischer Urkunden. Für die Auswertung von Urkunden benötigt man auch Grundkenntnisse der Zeitrechnung, weil die Datierungsangaben in unsere Zeitrechnung umgerechnet werden müssen. Deswegen wird neben der Urkundenlehre (sog. Diplomatie) auch die Lehre von der Zeitrechnung (sog. Chronologie) angemessene Berücksichtigung finden.

Übung: Mittelalterliche Totenbücher als editorische Herausforderung

Prof. Dr. Martina Giese

Wie ging man im Mittelalter mit dem Tod um? Wie wollte man verhindern, dass Verstorbene in Vergessenheit geraten? Antworten auf diese Fragen geben die sog. Totenbücher, welche kalendarisch strukturiert sind und eine Vielzahl von Personen mit Namen sowie Todestag verzeichnen, um der Verstorbenen künftig jedes Jahr an ihrem Sterbetag im Gebet zu gedenken. Angelegt und immer wieder ergänzt wurden derartige Listen in geistlichen Gemeinschaften (vor allem Klöstern und Stiften). Sie dokumentieren die personellen Netzwerke dieser Gemeinschaften im Wandel der Zeit, müssen aber von der Forschung erst „zum Sprechen gebracht werden“, weil mit den blanken Namen und Todesdaten wenig anzufangen ist. Insofern stellt die Edition von Totenbüchern eine besondere Herausforderung dar. Anhand von ausgewählten Beispielen wollen wir uns dieser Herausforderung stellen, indem wir uns diejenigen methodischen Schritte gemeinsam erarbeiten, die von der handschriftlichen Ebene zu einer modernen Edition führen. Das betrifft vor allem die Entzifferung der handschriftlichen lateinischen Texte und die Identifizierung der genannten Personen, wodurch grundlegende fachspezifische Recherchetechniken eingeübt werden. Sprachlich hingegen sind Totenbücher weit weniger anspruchsvoll, denn für das Textverständnis reichen Grundkenntnisse des Lateinischen.

Übung: Mittelalterliche Bibliothekskataloge

Dr. Duane Henderson

Mittelalterliche Bibliothekskataloge sind vielfältige Quellen, die für ein breites Spektrum an historischer Forschung verwendet werden. Die Veranstaltung führt in die Quellengattung ein und übt das Lesen und Verstehen von diversen Arten von Bücherverzeichnissen.

Neuere Geschichte

Übung: Quellen zu den Hexenprozessen der Frühen Neuzeit

Dr. Robert Meier

Die Übung führt anhand von Unterlagen unterfränkischer Hexenprozesse in Paläographie und Aktenkunde der Frühen Neuzeit ein. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art. Dr. Robert Meier ist Dozent an der Archivschule Marburg.

Neueste Geschichte

Übung: Einführung in die Quellen- und Archivkunde

Simone Süß

In dieser Veranstaltung sollen grundlegende Kenntnisse der Arbeit im Archiv mit Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts vermittelt werden. Hierzu werden Archivgutarten vorgestellt und Zugänge zur Bearbeitung der verschiedenen archivalischen Quellentypen dieser Zeit aufgezeigt. Dabei werden auch unerlässliche paläographische Kenntnisse erarbeitet und Lesefähigkeiten trainiert. Neben diesen praxisorientierten Einblicken wird zudem ein Überblick über die Archivlandschaft, das Berufsbild des Archivars, welches gerade starken Veränderungen unterworfen ist, die Arbeitsweisen im Archiv (Übernahme, konservatorische Maßnahmen, Erschließung, Präsentationsformen) und die archivrechtlichen Grundlagen vermittelt. Aus der Perspektive des Nutzers wird es um Recherchestrategien sowie klassische und digitale Findmittel gehen. Die Übung wird in Kooperation mit Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg abgehalten, an welchem die Dozentin viele Jahre tätig war.

Übung / Integrierte Vorlesung: Paläographie des Hoch- und Spätmittelalters

Dr. Bertram Lesser

Die Übung verfolgt den Zweck, interessierte Studierende der historischen und philologischen Fächer durch intensive Beschäftigung mit verbreiteten Schriftformen in die Eigenheiten mittelalterlicher Schriftlichkeit, wie Schriftgestaltung, Abkürzungen und Interpunktion einzuführen. Im Mittelpunkt stehen dabei die im 12. Jahrhundert entstandenen sogenannten gotischen Schriften wie Textualis, Bastarda und verschiedene Kursiven. In ihren vielfältigen Ausprägungen und Gestaltungsformen bestimmten sie nicht nur die Buchhandschriften und das archivalische Schriftgut des späteren Mittelalters, sondern auch die Entwicklung der neuzeitlichen Schreibschriften bis ins 19. und 20. Jahrhundert hinein. Eine Literaturliste wird in der ersten Sitzung zur Verfügung gestellt, ebenso die Textvorlagen, die im Seminargespräch gemeinsam gelesen und erläutert werden. Zum Abschluss ist (sofern es die pandemische Lage erlaubt) eine Exkursion in die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vorgesehen, deren genauer Termin und Modalitäten im Laufe des Semesters bekanntgegeben werden.

Seminar: Transkribus und Transkription: Paläographie als Editionsgrundlage

Dr. Anna Dorofeeva

In der antiken und mittelalterlichen Welt gab es diverse, kulturbezogene Formen von Schrift, die man kennen muss, um Primärquellen aus dieser Zeit lesen und verstehen zu können. Das Seminar wird sich mit der Frage befassen, wie Menschen in der Vergangenheit versuchten, das geschriebene Wort am besten zu repräsentieren, und wie wir die damals entstandenen Texte mit digitalen Methoden transkribieren, edieren und veröffentlichen können. Studierenden werden antike und mittelalterliche Texte transkribieren und diskutieren. Das Seminar dient als theoretische Einführung in die Handschriftenkunde, die digitale Paläographie, die mittelalterliche Geschichte des Buches und digitale Editionen. Lateinkenntnisse sind erwünscht, aber nicht erforderlich. Einige Sitzungen werden in der historischen SUB stattfinden.

Seminar: Digital Palaeography: Skills and Methods

Dr. Anna Dorofeeva

The application of digital methods to the study of historical handwriting – digital palaeography – is an emerging field of digital humanities that not only pushes the boundaries of what it is possible to do with historical documents, but also investigates the fundamental relationship between text and meaning. This seminar will introduce students to the principles and practices of Latin palaeography, and to the materiality and physical structures of medieval manuscripts (codicology). Classes will be based around weekly transcriptions from original documents using Unicode standards, but will not require prior knowledge of Latin or palaeography. The digital aspect of script will be investigated primarily through discussion of reading material and specific primary source examples. Those interested in the practical digital applications of palaeography should take this seminar in conjunction with the practical course Digital Tools for Manuscript Studies.

Übung: Digital Tools for Manuscript Studies

Dr. Anna Dorofeeva

Modern study of medieval written sources requires familiarity with a range of diverse digital methods and tools. This course explores the connections between medieval materiality, technology and innovation through the lens of manuscripts, and with reference to the new challenges and opportunities posed by digitisation. Classes will be based on primary source work (digital as well as in-person at the university library), beginning with practical codicology and continuing with skill-building in topics such

as fragmentology and digital literacy (focusing on tools such as e.g. VCEditor, IIF and principles of HTR). No prior knowledge of medieval manuscripts is required. This class is recommended paired with the seminar in Digital Palaeography.

Seminar: Editing the Medieval Text

Dr. Paul Langeslag

Eberhard Karls Universität Tübingen

Hauptseminar: Einführung in die Genealogie: Von der mittelalterlichen Ahnenprobe bis zum nationalsozialistischen "Ahnenpass"

Hon. Prof. Dr. Andreas Schmaude

Die Genealogie, die Lehre von den Abstammungsverhältnissen der Geschlechter (Familien) und den daraus sich ergebenden rechtlichen, gesellschaftlichen und sozialen Beziehungen, gehört zu den Kerndisziplinen der Historischen Hilfswissenschaften. Anhand von Quellenbeispielen aus dem südwestdeutschen Raum – die von der hochmittelalterlichen Historia Welforum, über die neuzeitlichen Kirchenbücher bis hin zum nationalsozialistischen „Ariernachweis“ reichen, soll in Inhalte und Arbeitsweisen dieses Forschungszweiges eingeführt werden. Ahnen- und Stammtafeln einiger für den südwestdeutschen Raum führender Herrschaftsfamilien wie der Welfen, Staufer, Habsburger, Württemberger oder Tübinger sollen einer eingehenden Analyse unterzogen werden. Auch auf die Möglichkeiten der Online-Genealogie geht das Seminar ein.

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Historische Grundwissenschaften

Vorlesung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Christof Rolker

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die historischen Grundwissenschaften und ihre unterschiedlichen Teilbereiche (Paläographie, Diplomatie, Heraldik usw.). Der Schwerpunkt liegt auf jenen Disziplinen, die sich mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellengattungen und ihren Eigenarten beschäftigen. Überblicksartig sollen nicht nur Methoden und Ergebnisse der historischen Grundwissenschaften, sondern auch für das (Selbst-)Studium der Geschichte wichtige Hilfsmittel vorgestellt werden.

Übung: Der Weg zum Original. Einführung in die Archivkunde

Jonas Reh M.A.

Die Lehrveranstaltung soll den Studierenden in erster Linie den Weg zum selbständigen Recherchieren und Forschen in Archiven ebnen. Die Vermittlung eines Überblicks über die Struktur des Archivwesens in Deutschland sowie eines Grundverständnisses über die Arbeitsweise von Archiven bilden hierfür den Grundstock. Da die Übung in den Räumen des Archivs des Erzbistums Bamberg stattfinden wird, kann die Theorie unmittelbar in die Praxis umgesetzt werden. So wird sich in einem größeren zweiten Abschnitt des Kurses dem Archivgut selbst zugewandt. Nach einer Einführung in die Paläographie und Leseübungen zur Kurrentschrift werden exemplarisch verschiedene archivalische Quellen aus den Beständen des Bamberger Diözesanarchivs bearbeitet (Schwerpunkt 19. und 20. Jhd., teils auch ältere Quellen).

Übung: Hilfswissenschaften und Informationstechnologie

Prof. Dr. Horst Enzensberger

Zu den besonderen Nutznießern dessen, was inzwischen als Digital Humanities vermarktet und über das WWW zugänglich gemacht wird, gehören die Historischen Hilfswissenschaften (Grundwissenschaften) schon seit dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts. Angestrebt wird ein Überblick über das Angebot und der Nachweis, daß man auch mit einfachen Mitteln einen Beitrag leisten kann.

Oberseminar: Werkstatt Mittelalterliche Geschichte und Historische Grundwissenschaften

Prof. Dr. Christof Rolker

Das Oberseminar dient der Vorstellung von Abschluss- und Qualifikationsarbeiten im Bereich mittelalterliche Geschichte und Grundwissenschaften, der Diskussion aktueller Forschungsfragen sowie der Vertiefung und Erprobung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens. Im Wintersemester 2023/24 wird es zusätzlich zum regulären Angebot mehrere Blocktermine mit Angeboten geben, die sich besonders an die Mitglieder der Graduiertenschule BaGraMS wenden, und zwar zu folgenden Themen: 1. Wikipedia und Wissenschaft; 2. ChatGPT, Plagiate und gute wissenschaftliche Praxis; 3. Wissenschaftliches Bloggen; 4. Publikationsstrategien in der Promotionsphase.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Kulturanthropologie / Europäische Ethnologie

Seminar: Quellen und Methoden kulturanthropologischer Arbeit

Dr. Theresa Perabo

„Ehrlich gesagt gefällt mir alles, was uns von der Illusion einer historischen Autonomie befreit“. – Das Zitat stammt von dem italienischen Historiker und Kulturwissenschaftler Carlo Ginzburg. Bezogen auf die Kulturanthropologie / Europäische Ethnologie unterstreicht es ihr Selbstverständnis als einer historisch argumentierenden Gegenwartswissenschaft verbunden mit der Einsicht, dass unsere Gegenwart eigentlich nur in ihrer geschichtlichen Entwicklung, in ihrem Geworden-Sein von Lebenswelt und Handlungsweisen, verständlich wird. Der Umgang mit historischen Quellen gehört zum klassischen Handwerkszeug kulturanthropologischer Forscher:innen, ganz gleich, ob sich das Interesse auf das Forschungsfeld der Nahrungskultur, der medialen Kultur, der Geschlechterverhältnisse, der Unterhaltungskultur u.v.m. richtet. Ziel des Seminars ist es, die entsprechenden theoretischen und methodischen Kompetenzen für die Analyse und Erschließung von Quellen zur historischen Kulturanalyse zu vermitteln. Inhaltlich gliedert sich der Kurs in zwei Teile. Im ersten Abschnitt werden wir uns die Grundlagen erarbeiten. Dazu zählen eine Einführung in die kulturanthropologische Archiv- und Sammlungslandschaft, der Erwerb der Lesefähigkeit alter Schriften sowie die Quellenkunde. Der zweite Abschnitt soll anhand von ausgewählten Materialien praktische Kenntnisse im Umgang mit historischen Quellen – Briefen, Tagebüchern, Urkunden, Postkarten, Fotografien, Münzen etc. – vermitteln.

Historische Grundwissenschaften

Seminar: Archivwissenschaft

Dr. Michael Ruprecht

Warum gibt es Archivare, was tun sie und ist ihre Arbeit wichtig? Wie und warum sind aus Urkundenladen und Aktenlagern in modrigen Kellern offene Bildungs- und Forschungsstätten geworden? Sind alle Archive gleich und worin besteht der Unterschied zu Museen oder Bibliotheken? Die Antworten auf diese und mehr Fragen sollen im Modul herausgearbeitet und diskutiert werden. Studierende erhalten einen Einblick in die Entwicklung und die Aufgaben von Archiven. Sie diskutieren über ihre Relevanz, neue Herausforderungen sowie über den Spagat zwischen Nutzerinteressen und Gesetzesnormen.

Übung: Archivwissenschaft und Aktenkunde

Dr. Michael Ruprecht

Wie recherchieren erfahrene Wissenschaftler in den unzähligen Akten der Archive und wie findet man die berühmte Nadel im Heuhaufen? Was hilft beim Lesen alter Schriften und beim Interpretieren der Quellen? Die Studierenden lernen gängige Geschäftsabläufe der öffentlichen Verwaltung des 19. und 20. Jahrhunderts kennen und können an Dokumenten den Bearbeitungsstand feststellen sowie die Dokumente klassifizieren. Sie setzen sich mit Recherchemethoden und Erschließungsprobleme auseinander und üben sich im Lesen alter Schriften.

Seminar: Heraldik und Sphragistik

Jun.-Prof. Dr. Sebastian Roebert; Ivonne Kornemann M.A.

Als Quellen bzw. Quellengattungen stehen Wappen und Siegel oft zu Unrecht nicht im Zentrum der historischen Forschung. Dabei waren diese beiden Objekte im öffentlichen Leben des Mittelalters und der Frühen Neuzeit sehr stark präsent und für die sozialen Strukturen bedeutsam, da sie der Identifizierung und Orientierung dienten. Das Modul nimmt sowohl Wappen und Siegel als Objekte bzw. Kleinquellen als auch deren Charakteristika in den Blick. Besonders die Siegelbeschreibung bzw. Blasonierung, also die konkrete Erfassung werden geübt und damit die „traditionelle“ grundwissenschaftlichen Herangehensweise an beide Quellengattungen erarbeitet. Daneben werden aber auch neuere Trends der Forschung, besonders kultur- und sozialgeschichtliche Ansätze, behandelt.

Übung: Quellen zur Heraldik und Sphragistik

Jun.-Prof. Dr. Sebastian Roebert; Ivonne Kornemann M.A.

In der Übung zum Modul werden besonders der praktische Umgang mit Siegeln und Wappen, also die Siegelbeschreibung bzw. Blasonierung, eingeübt. Dabei werden die Kontexte, in denen die Quellen überliefert sind, besondere Beachtung finden.

Ringvorlesung: Von Gerüchten zu Fake News – Erscheinungsformen Fragiler Fakten in der Geschichte

Jun.-Prof. Dr. Sebastian Roebert; Prof. Dr. Axel Körner

„Fake News“ und „Verschwörungstheorien“ sind gegenwärtig in aller Munde. Ganz in diesem Sinne hat sich der 54. Deutsche Historikertag in Leipzig, im September 2023, das Thema „Fragile Fakten“ zum Thema gesetzt. Als Gerüchte entfalten sie in jüngster Zeit vor allem deshalb eine große Wirkungsmacht, weil sie sich mit den heutigen technologischen Mitteln rapide und beinahe grenzenlos

verbreiten lassen. Doch nicht nur die Gegenwart ist davon geprägt. Bereits seit der Antike lassen sich Gerüchte und mit ihnen verbundene Phänomene in verschiedenen Quellen greifen. Häufig auf falschen Tatsachen beruhend, konnten sie über die Epochen hinweg das Handeln von Menschen und damit auch komplexe historische Prozesse beeinflussen. Damit verbunden sind Verschwörungen, Fälschungen und gar die Vernichtung von Dokumenten, die historisch gesehen keine Ausnahmen bilden. Die Ringvorlesung widmet sich diesem großen Thema in diachroner und interdisziplinärer Perspektive.

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

Übung: Einführung in die mittelalterliche Epigrafik

Prof. Dr. Harald Müller

Die Veranstaltung eröffnet den Zugang zu Inschriften vornehmlich des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Im Mittelpunkt steht der Erwerb elementarer epigrafischer Lesefähigkeit anhand eines breiten Spektrums von Inschriftenträgern und Schriftformen. Gleichzeitig soll der Analyse von Funktion und Deutung der Texte gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Solide Kenntnisse des Lateinischen und der frühen Formen des Deutschen sind von Vorteil.

Universität Hamburg

Proseminar: Von der Bibel zur Bibliothek. Schriftkultur im Mittelalter

PD Dr. Uta Kleine

Geschichtswissenschaft ist ohne schriftliche Hinterlassenschaften der Vergangenheit nicht denkbar. Schriftliche Zeugnisse sind das wichtigste Material der historischen Arbeit, und diese vollzieht sich ebenfalls vorwiegend in schriftlicher Form. Der selbstverständliche Umgang mit Schrift und ihren materiellen und digitalen Trägern verstellt uns meist den Blick dafür, dass sich die soziokulturellen Bedingungen von Schriftlichkeit ganz anders darstellten als heute. Schriftkundigkeit war einer sozialen Elite vorbehalten, Schriftzeugnisse waren selten. In ihrer Materialität, in ihren graphischen und sprachlichen Formen sind sie uns Heutigen fremd und ‚sperrig‘, d.h. sie verschließen sich einem unmittelbaren Zugang. Ziel des Seminars ist es, anhand einer Auswahl von konkreten Schrift- und Bildquellen in die Grundbedingungen der mittelalterlichen Schriftkultur und die wichtigsten Schriftguttypen einzuführen. Der Fokus soll auf den materiellen Aspekten der Dokumente und den konkreten Praktiken der Herstellung, der Zirkulation und des Gebrauchs liegen.

Übung: Handschriftenkurs zur britischen Zuckerverarbeitung des 18. und frühen 19. Jahrhunderts

Dana Rosemarie Tanaka

In der Übung nähern wir uns dem Gewerbe und Personenkreisen in und um die britische Verarbeitung rohen Rohrzuckers aus vor allem den Kolonien im sogenannten ‚Westindien‘ über historische Handschriften des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Wie kaum eine andere Ware vereint(e) Zucker eindrucklich Themenkomplexe wie globale Handelsbeziehungen, den Handel mit Versklavten afrikanischer Herkunft aber auch (proto-)industrielle Verarbeitungsprozesse in Europa. In der Veranstaltung üben wir den für Historiker:innen unerlässlichen Umgang mit handschriftlichen Quellen, die im Seminar bereitgestellt werden. Die Kurssprache ist Deutsch, Englischkenntnisse werden vorausgesetzt.

Masterseminar: Written Artefacts in Greco-Roman Antiquity

Prof. Dr. Kaja Harter-Uibopuu

As historians we are used to dealing with texts as primary sources for information on cultures in the past, studying their authors, the circumstances of their composition, their intention and purpose and many more similar aspects. Complementary use can be made of archaeological artefacts, be they monumental (architectural remains) or of lesser size, often providing the only possible insight to facets of life, which were not covered by textual descriptions. The seminar will take the definition of the “written artefact”, as used in the Cluster “Understanding Written Artefacts” in Hamburg, as a starting point to analyze the combination of text and writing support. Especially inscriptions, ostraca, wax tablets and papyri will form the basis of a new approach to a cultural history of the Greco-Roman world in antiquity. The seminar will be taught in English.

Summerschools u. ä.

Springsschool „Zwischen Rezeption und Remake – Das Mittelalter im 19. Jahrhundert“

Freiburg im Breisgau, 19.-23.02.2024

Die Springschool »Zwischen Rezeption und Remake – Das Mittelalter im 19. Jahrhundert« des Mainzer Akademiezentrum Mittelalter und Frühe Neuzeit (AMZ) widmet sich dem Blick des 19. Jahrhunderts auf die Epoche des Mittelalters in seinen verschiedenen Facetten. Der Untergang des Reiches und der Zusammenbruch der alten Ordnung stürzten die Gesellschaft in eine tiefe Identitätskrise und führten schließlich auf breiter Ebene zur Rückbesinnung auf ein idealisiertes Zeitalter vergangener nationaler Größe. Man legte ein schier unerschöpfliches Reservoir an materiellen Zeugnissen des Mittelalters frei, das als wiederentdecktes Erbe viele Bereiche des kulturellen Lebens durchdrang. Zugleich bildete das 19. Jahrhundert ein modernes Geschichtsbewusstsein heraus und stellte die Grundlagen für die wissenschaftliche Erschließung einer bis dahin wenig erforschten Epoche bereit.

Dazu zählt etwa der Beginn der systematischen Erschließung mittelalterlicher Rechtsquellen ebenso wie die »Entdeckung« mittelhochdeutscher Literatur. Im Bereich der bildenden Kunst bleibt die Wertschätzung mittelalterlicher Werke das gesamte 19. Jahrhundert über prägend. Zahllose »Alterthümer« werden damals wiederentdeckt und in den Dienst eines idealisierten Mittelalterbildes gestellt. Eine wichtige Rolle nimmt hierbei auch die Auseinandersetzung mit den historischen Vorbildern ein, die den Künstlern jener Epoche den Vorwurf des unschöpferischen Eklektizismus eingebracht hat. Die Instandsetzung schadhafter Kunstwerke im Geist des Historismus lässt die Grenzen zwischen Original und Neuschöpfung verschwimmen, womit letztlich auch die Fragen der Authentizität berührt werden.

Die Springschool findet vom 19. Februar 2024 - 23. Februar 2024 in Freiburg statt. Ihr Ziel ist es, die Teilnehmer*innen für das Mittelalterbild im 19. Jahrhundert zu sensibilisieren. Dafür sollen sie einerseits in aktuelle Forschungsdiskurse zu Mittelalterrezeption und Medievalism eingeführt und andererseits befähigt werden, an konkreten Objekten (Handschriften, Inschriften, Glasmalereien, Bauwerken) selbst auszudifferenzieren, was tatsächlich mittelalterlich ist und was »nur« ein modernes Remake. Die einzelnen Themenkomplexe werden von ausgewiesenen Expert*innen der beteiligten Akademie-Projekte (Regesta Imperii, Die deutschen Inschriften, Corpus Vitrearum Medii Aevi, Handschriftencensus), der Universität Freiburg sowie der Münsterbauhütte, dem Münsterfabrikfonds und dem Augustinermuseum vermittelt.

Bei der Springschool werden die thematischen Einheiten von einer Präsentation der Vorgehensweisen in den beteiligten Projekten eingeleitet, die anschließend von den Teilnehmer*innen an konkreten Beispielen eingeübt werden. Zum Programm gehören außerdem Exkursionen zu historischen Stätten in Freiburg und zur Hohkönigsburg im Elsass, um eine unmittelbare Begegnung mit den Objekten und den Austausch vor Ort zu ermöglichen.

Spring School: Digital Palaeography

Vercelli, 18.-22.03.2024

Dr. Anna Dorofeeva

Master Class ‚Digital Scholarly Editing‘ 2024

Saarbrücken, 19.-23. Februar 2024

Cristina Andenna; Roman Bleier; Sylvie Duval; Isabel Harvey; Torsten Roeder; Sergi Sancho Flibla; Torsten Schaßan; Georg Vogeler

The master class Digital Scholarly Editing 2024 (#mcdse2024) teaches techniques of digital scholarly editing practices based on XML. This includes the proposals of the Text Encoding Initiative (TEI) as well as theoretical and methodological concepts of digital editions. The presenters convey the basics, introduce best practice tools and recommend sources of further information. The thematic focus is on medieval and early modern editions and associated methods such as source descriptions, scribe identification and text-critical apparatus. The participants will be enabled to independently develop and deepen their editorial and digital skills gathered in the event.

The master class takes place from 19th to 23rd February 2024 in Saarbrücken, at Saarland University. It was initiated by the research project “Sorores” (<https://sorores.hypotheses.org/>) and is carried out by the Institute for Documentology and Editorial (IDE, <https://www.i-d-e.de/>). Participation is free of charge.

As a participant, you are expected to participate continuously and on all days, and have to bring your own computer including an installed Oxygen XML editor with a valid license (e.g. a temporary test license free of charge). You are expected to bring with you a poster presentation of your project for the poster session on Friday. Requirements for this will be sent out after registration. The language of instruction is English.

Interested persons are welcome to contact us by email (to sorores-school@i-d-e.de) with their name, institution and description of edition project or edition-related research project (ca. 500 words). There is a limited number of bursaries for accomodation and meals available. Please indicate in your application if you would be interested in receiving this. The application deadline is on October 31st, 2023. There will be a waiting list in case of over-registration.